MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

3 (3.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178745

Donnerstag, 3. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 3.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der letzte Akt des Friedensschlusses mit Rußland.

Vor der Entscheidung.

Der 3. Januar ist angebrochen. Die Frist läuft ab, die den Völkern der Entente gesetzt war, sich zu der Einladung der russischen Demokratie zu äußern. Sie haben sich überhaupt nicht geäußert oder gerührt. Oder vielmehr ganz stille gehalten, wenn ihre Staatsmänner weiter den unbeugsamen Willen bekundeten, das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis Deutschland besiegt und die Türkei zertrümmert ist. In den letzten Tagen schien es fast so, als wollte das amtliche England eine Schwenkung vollziehen. Aber es war nichts damit — sei es, daß England nicht durchgedrungen, sei es, daß gar nicht ernstlich die Absicht bestanden hat, diplomatische Fäden zum Feinde zu spinnen. Soweit heute Nachrichten vorliegen, wird die Entente auf den russischen Vorschlag nicht eingehen. Doch scheint man aufs neue an die Völker Deutschlands usw. einen beweglichen Appell richten und sie von der absoluten Harmlosigkeit und Friedfertigkeit der Politik der Entente überzeugen zu wollen. Was natürlich nicht gelingen kann. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Mächtegruppen, die die russische Demokratie herstellen wollte, sozusagen wieder auf dem toten Punkt angelangt. Bei den Waffen ruht die Entscheidung, Engländer, Franzosen und Italiener sind geblendet durch die amerikanische Hilfe. Die russischen Unterhändler werden einsehen, daß redliche Absicht und guter Wille bei den Alliierten nichts, noch nichts verfängt. Um solche Erfahrung reicher werden die Vertreter der russischen Demokratie nun morgen die Verhandlungen mit den Unterhändlern der Mittelmächte fortsetzen, wie es abgesprochen war. Sie sollten ja „unter allen Umständen" fortgeführt werden, d. h. ganz unabhängig davon, wie die Antwort der Entente auf das Friedensangebot lauten würde. In Berlin sind den neuen Verhandlungen ernste Besprechungen vorangegangen. Der Kaiser hat die Staatsmänner und die großen Heerführer in gemeinsamer Beratung und in gesondertem Vortrag gehört; der Hauptausschuß des Reichstags, der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten tagt. Große weltgeschichtliche Entscheidungen fallen in diesen Tagen, die Gestaltung unserer zukünftigen Beziehungen zu Rußland soll abgeschlossen werdgen, und sie wird, wie hier immer betont wurde, richtunggebend für die gesamte europäische Lage, für unser Verhältnis zu England sein.

Noch unentschieden war in den Dezemberberatungen von Brest-Litowsk die Frage des Selbstbestimmungsrechts der Grenzvölker. Die „Germania" macht, wie unser Berliner Vertreter meldet, heute Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß die Berliner Diplomatie versucht, d'e entgegengesetzten Standpunkte auf einer mittleren Linie zu vereinigen. Wir wollen kein Urteil wagen über einen Lösungsversuch, dessen Umrisse nur undeutlich durch die Mitteilung hindurchschimmern. Die Teilnahme Hindenburgs und Ludendorffs bürgen, daß die militärische Sicherung unserer Grenzen bei den neuen Kompromiß nicht vernachlässigt wird. Im übrigen wird es von dem großen politischen Gesichtspunkt getragen sein, daß wir in Hinsicht auf das gegenwärtige und zukünftige Verhältnis zu England dauernd gute Beziehungen zu Rußland soll abgeschlossen werden, Friedens mit Rußland suchen müssen, die Dauer gewährleistet, auch wenn einmal in Rußland wieder ein anderes Regiment kommt, das über das Selbbestimmungsrecht der Grenzvölker anders denkt als die Bolschewiki. Der Frieden mit Rußland muß so weit möglich frei von Keimen künftigen Unfriedens gehalten werden, damit wir ständig den Rücken frei haben: denn immer wieder sei es gesagt: im Westen steht der Feind, heute und künftig.

Die Entente und die Vorschläge von Brest-Litowsk.

Eine neue amtliche Kriegszielerklärung.

□ **Berlin**, 3. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die „Times" meldet aus Washington: Zwischen London, Paris und Washington fand ein Gedankenaustausch statt über die Form der Antwort auf die österreichisch-deutschen Friedensbedingungen, wie sie durch die Bolschewiki an die Verbündeten mitgeteilt worden sind. Es ist noch nicht entschieden, ob Wilson, Lloyd George oder Clemenceau antworten werden. Wenn sie es tun, wird die Antwort wahrscheinlich eine abermalige Feststellung der Kriegsziele der Entente in sich schließen in der Form eines Aufrufes an die feindlichen Völker über die Köpfe ihrer eigenen Regierungen hinweg.

□ **Berlin**, 3. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: „Daily Chronicle" erfährt aus Regierungskreisen, daß die Alliierten demnächst eine neue amtliche Erklärung über die Kriegsziele veröffentlichen werden.

Orlando über die Einheitsfront.

Rom, 1. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Stefani. Während der Debatte über die Regierungserklärungen sagte Finanzminister Meda: Die Regierung hat nach der Kriegs[illegible]ärung die feierliche Verpflichtung übernommen, keine Anle[illegible]unehmen, ohne vorher die zu einer Deckung notw[illegible] sichergestellt zu haben. Der Minister Carcano habe am 24. Oktober in der Kammer erklärt, daß wir die notwendigen Mittel sichergestellt haben, ohne von den Steuerzahlern neue Opfer zu verlangen, um den bereits gemachten Schulden und den noch bis zum 20. Juni 1918 zu machenden und entstehenden Anforderungen gerecht zu werden. Der Regierungsbeauftragte für Verpflegung Crespi erklärte: Die Verpflegung des Landes ist durch das Versprechen der Vereinigten Staaten, einen Teil ihrer Ernte den Bundesgenossen zur Verfügung zu stellen und durch die Abkommen zwischen den Alliierten gesichert. Die Lebensmittelversorgung des Landes ist im Begriff, sich zu bessern.

Nach Beantwortung einer Anfrage über die innere Politik sagte Ministerpräsident Orlando: Das italienische Volk hat sich männlich geduldig und heldenhaft gezeigt. (Beifall.) Die Frage der inneren Widerstandskraft ist unlöslich mit dem Leben des Landes verbunden, jede auf eine Schwächung hinzielende Handlung bedeutet Verrat. (Sehr lebhafter anhaltender Beifall.) Jede Tätigkeit in dieser Richtung stellt eine feindliche Handlungsweise dar. Es geht um unser Dasein. Zur auswärtigen Politik übergehend, erklärte Orlando, daß er es sich zur Ehre anrechne und daß er es zur Vorbedingung der Uebernahme der Regierung gemacht habe, Sonnino zum Mitarbeiter zu haben. (Beifall.) Weiter sagte er: Der Partikularismus oder vielmehr der Mangel an einem Mittelpunkte zur Anwendung der Mittel und Bemühungen der Alliierten ist die Ursache der Verlängerung des Krieges. Man muß darin ein Freiheitsbedürfnis der Völker der Entente erblicken, die nicht wie unsere Feinde von einem einzigen Willen beherrscht werden. Die Pariser Konferenz bedeutet einen tatsächlichen Fortschritt in der Richtung einer Vergemeinsamung der Mittel und Anstrengungen und noch mehr die Zusammenkunft von Rapallo, nach der das italienische Heer den rechten Flügel eines einzigen alliierten Heeres bildet.

Orlando geißelte sodann diejenigen, die zwar nicht soweit gingen, von dem Feinde Gutes zu sagen, aber den einen oder anderen Bundesgenossen herabsetzten und Wert und Aufrichtigkeit seiner Unterstützung verkannten. Italien wolle seine Politik vollkommener und unerschütterlicher Treue gegenüber seinen Verpflichtungen fortsetzen und an der Bildung einer Einheit des Willens mitarbeiten, um alle Mittel der Alliierten auf den Sieg hin zusammenzufassen.

Zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk sagte Orlando: Ich glaube, daß der Augenblick gekommen ist, das Manöver unschädlich zu machen, durch das die Mittelmächte die geistige Spannkraft ihrer Völker zu kräftigen und diejenige ihrer Gegner zu verderben suchen, indem sie sich als Verteidiger des Friedens gebärden und glauben machen wollen, daß es die Haltung der Entente sei, die einen Friedensschluß verhindere. (Beifall.) Die Entente wolle den Frieden, nur die Entente wünsche ihn, denn sie will ihn in der einzig wahren Gestalt, nämlich als einen gerechten, ehrenvollen und dauerhaften Frieden auf Grund von klaren und aufrichtigen Abmachungen. Die Mittelmächte schlagen einen seltsamen Weg ein, um von der Entente einen Eintritt in ihre Beziehungen zu einer Regierung zu fordern, die von der Entente nicht anerkannt ist, denn einstweilen ist die tatsächliche Regierung Rußlands die verfassunggebende Versammlung. Im übrigen erkennen große Teile Rußlands die gegenwärtige Regierung nicht an.

Was den Inhalt der Friedensvorschläge betrifft, so hat der Volksbeauftragte der Bolschewiki dies sagen zu können geglaubt, daß erstens die Wiederherstellung der Staaten, die im Kriege ihre Unabhängigkeit eingebüßt hätten, und zweitens die Aufgabe der besetzten Gebiete und der Verzicht auf Gebietserweiterungen anerkannt worden sei. Wir werden sehen, daß das ein Irrtum ist.

Wegen Haltung zweier Friedenspredigten eingekerkert.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Pr.-Tel., g. K.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden: Der 54jährige Jesuitenpater Franceschi von Bolonja wurde verhaftet und eingekerkert, weil er zwei Friedenspredigten gehalten hat.

Ein Tagesbefehl Petains.

Paris, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. General Petain hat zu Neujahr einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Rußlands hat Euren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Beistand der Unionstaaten bekräftigt wird. Schließlich erklärte er, daß, wenn der Eiligste nach Frieden verlange, der Beharrlichste dessen Bedingungen festsetzen werde.

Wichtige Beratungen in Berlin.

Kühlmann und Hindenburg beim Kaiser.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte heute den Vortrag des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann und den des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Berlin, 2. Januar. (WTB. Amtlich.) Heute Nachmittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rödern und den Staatssekretär Dr. von Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

Der Bundesratsausschuß.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute Vormittag im Reichstagshaus eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

□ **Berlin**, 3. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern Nachmittag hat eine Kronratssitzung stattgefunden, an welcher die Oberste Heeresleitung, soll heißen: Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen. Staatssekretär von Kühlmann hat sich gestern Abend nach Brest-Litowsk begeben. An der heutigen Sitzung des Hauptausschusses wird er also nicht teilnehmen. Das Referat über Brest-Litowsk wird vermutlich von einem anderen Mitglied der deutschen Delegation gehalten werden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß zu diesem Gegenstand auch der Kanzler, der zu der Sitzung des Hauptausschusses erwartet wird, das Wort nimmt. Die Verhandlungen in der heute Nachmittag um 3 Uhr beginnenden Sitzung des Hauptausschusses werden, wie wir hören, vertraulich sein.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr versammelten sich die Mehrheitsparteien wieder zu einer interfraktionellen Besprechung, auch diesmal im Beisein nationalliberaler Vertreter. Im Mittelpunkt der Aussprache standen natürlich die bisherigen Ergebnisse der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Es wurde eine Einigung über die Haltung erzielt, die in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses eingenommen werden soll und eine gemeinsame Grundlage für die Stellungnahme der Mehrheitsparteien vereinbart. Außerdem unterhielt man sich über die Frage, ob, wie das die beiden sozialdemokratischen Fraktionen wünschen, das Plenum des Reichstags sofort einberufen werden soll. Die Regierung hält aus sehr gewichtigen Gründen eine sofortige Einberufung nicht für opportun — was wir derweilen über Brest-Litowsk von links wie von rechts in der Presse zu lesen bekommen, ist mißtönend genug und erschwert ohnehin reichlich die Arbeit unserer Unterhändler — und wir möchten annehmen, daß die Mehrheit der Parteien sich dem Gewicht dieser Gründe nicht entziehen wird. Indes wird man dafür Sorge tragen, den Zusammenhang zwischen dem Reichstag und der Regierung zu wahren. Zu diesem Ende soll, wie wir das schon vor Wochen hier voraussagten, der Hauptausschuß einstweilen beisammen bleiben. Seine nächste Sitzung dürfte er am Samstag abhalten.

Tirpitz beim Reichskanzler.

□ **Berlin**, 3. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Großadmiral v. Tirpitz, der am Silvestertag vom Reichskanzler empfangen wurde, hat, wie die Tägliche Rundschau vermutet, bei dieser Gelegenheit dem Grafen Hertling die letzten Schriftstücke über die Werbearbeit der Vaterlandspartei überreicht.

Einigung über das Selbstbestimmungsrecht der Grenzvölker.

□ **Berlin**, 3. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) In sehr bemerkenswerter Weise beschäftigt sich das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania", mit den deutsch-russischen Verhandlungen. Sie scheint dabei nach Form und Inhalt die Ansicht der maßgebenden Regierungskreise wiederzugeben. Daher verlohnt es sich schon, das Wichtigste aus diesen Darlegungen der „Germania" wiederzugeben.

Zunächst wird darauf verwiesen, daß über die vorgestrige Zusammenkunft des Herrn von Kühlmann mit den Parlamentariern kein offizieller Bericht ausgegeben worden sei. Daraus könne aber nicht geschlossen werden, daß die Einmütigkeit vom Dezember nicht auch am 1. Januar vorhanden gewesen sei. Man hätte lediglich der Stellungnahme des Hauptausschusses nicht vorgreifen wollen. Ueber die Stellungnahme des Hauptausschusses beständen aber auf keiner Seite ernste Zweifel. Der Hauptausschuß würde sich mindestens mit sehr starker Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen. Dann heißt es wörtlich weiter:

„Wir glauben, daß im Mittelpunkt der parlamentarischen Erörterungen dieser Tage die Frage des Selbstbestimmungsrechts jener Grenzvölker stehen wird, deren Länder der Krieg in unsere Hand gebracht hat. Das ist schon deshalb zu erwarten, weil in der Hauptsache nur über diesen Punkt zwischen Deutschland und dem neuen Rußland eine volle Einigung noch nicht zustandegekommen ist. Unsere Friedensunterhändler hielten an den Voten der Landesausschüsse als dem Ausdruck der wahren Volksmeinung fest, während die Russen nach einem besonderen Referendum zu verlangen

MARCHIVUM

schienen. Dieser Gegensatz ist aber keineswegs ein solcher der grundsätzlichen Auffassung, sondern nur eine Frage der Ausführung. An dem Grundsatz wird die deutsche Regierung unserer Ueberzeugung nach ebensowenig rütteln lassen wollen, wie die russische Regierung. Es wird also wohl möglich sein, daß man für die Verwirklichung des Rechtstitels, den der Friedensvertrag den Polen, Litauern, Kurländern usw. geben will, eine mittlere Linie findet, die in der Hauptsache an den vorhandenen Volksvertretungen als Willenserklärern festhält. Wenn man dann zur schnellen Durchführung des so ermittelten wahren Volkswillens die Hand bieten wollte, könnten die Ostfragen zur beiderseitigen Zufriedenheit so schnell und endgültig erledigt werden, wie es zu wünschen vor allem die Russen, denen die innere Ordnung ihrer Länder am Herzen liegt, guten Anlaß haben dürften. Auf diesem Wege," schließt die Germania, „würde die Reichsregierung ihre Bundesgenossen, wie auch das ganze deutsche Volk, das auf Eroberungen nicht ausgegangen ist, fest hinter sich haben. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß der Friede im Osten, wie er sich anläßt, Deutschlands Führer in dieser großen Zeit in voller Harmonie findet und haben nur den einen Wunsch, daß diese Eintracht der Anschauung sich auch nach unten hin gleich tragfähig und vollkommen verbreitern möge."

Die Auffassung in Wien über die Friedensverhandlungen.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Durch den bisherigen glatten und raschen Verlauf der Brest-Litowsker Verhandlungen fühlt man sich hier keineswegs zu übertriebenen Hoffnungen veranlaßt. Es wird betont, daß die Annäherung der Mittelmächte an das neue Rußland den Frieden im Osten ins Reich des Möglichen gerückt, daß die Uebereinstimmung in den allgemeinen Punkten zum mindesten den Weg zu weiterer Friedensarbeit erschlossen und die Aussicht auf fruchtbringende Fortsetzung der Verhandlungen begründet hat. Aber es wird auch nicht verhehlt, daß noch Gegensätze bestehen, namentlich in der Angelegenheit des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die in grundverschiedener Anschauung vom Staate und dessen Wesen wurzeln. Für das weitere Gedeihen des Friedenswerkes im Osten wird es daher als entscheidend bezeichnet, ob das neue Rußland an seinem Grundsatz der Voranstellung des Naturrechts vor dem Staatsrecht festhalten oder sich zu einem Ausgleich mit der bestehenden staatsrechtlichen Auffassung bequemen werde. Die Hoffnung auf den Abschluß eines allgemeinen Friedens in Brest-Litowsk ist nach den vorliegenden Aeußerungen verhandlerischer Staatslenker und Blätter nicht wahrscheinlich.

Die Forderung der Polen auf Teilnahme an den Verhandlungen.

Wien, 1. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Der hier weilende polnische Ministerpräsident Kucharzewski äußerte gegenüber einem Vertreter der Polnischen Presseagentur nach Worten der Anerkennung für den ihm in Wien zuteil gewordenen Empfang: Die polnische Nation wird nie vergessen, daß sie in Zeiten ärgster Bedrückung sich in Oesterreich frei entwickeln, ihren nationalen Geist kräftigen und sich zur Erfüllung ihrer historischen Mission vorbereiten konnte. Kucharzewski erklärte weiter, überzeugt zu sein, daß nach dem Kriege sich eine entsprechende Form der gegenseitigen Beziehungen finden werde, welche den gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen sichtbaren Ausdruck verleihen werde. Es ist, sagte er, in Polen bekannt, daß Kaiser Karl als Erbschaft die warmen Sympathien des unvergeßlichen Kaisers Franz Josef für die polnische Nation übernommen hat. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß Graf Czernin ganz in die Intentionen Kaiser Karls eingedrungen sei und sich gut von der Notwendigkeit der Lösung der polnischen Frage, wie der Berücksichtigung der vitalen polnischen Interessen und mit voller Achtung für den Grundsatz der polnischen Souveränität Rechenschaft gebe. Kucharzewski schloß: In der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk würde die polnische Regierung und die polnische Nation, nachdem dort ja auch polnische Interessen in Betracht kommen, einen Beweis wohlwollenden Entgegenkommens der Mittelmächte und eine Bestätigung der Tatsache erblicken, daß die Mittelmächte die Folgen, die sich aus der Schaffung eines selbständigen polnischen Staates unwiderleglich ergeben, anerkennen.

Eine Erklärung des deutschen Ostmarkenvereins in Posen.

Die Posener Provinzial-Vertreterversammlung des deutschen Ostmarkenvereins hat folgende Erklärung beschlossen:

Die Kosciuszkofeier in Posen am 15. Oktober, dem Tage, an welchem der Regentschaftsrat im Königreich Polen eingesetzt wurde, hat die Lage der Deutschen in den Ostmarken plötzlich grell beleuchtet. Die lärmenden Demonstrationen der polnischen Bevölkerung bei ihren Massenaufzügen in unserer Provinzhauptstadt und Königlich Preußischen Residenzstadt waren ein Schlag ins Gesicht für das Deutschtum und werden auch allen jenen die Augen geöffnet haben, welche die Gefahren nicht sehen wollen, die unseren östlichen Provinzen aus der Gründung des Königreichs Polen erwachsen werden.

Diese Gefahren nach außen hin zu beheben, können wir vertrauensvoll unserer obersten Heeresleitung überlassen. Sie wird bei der Abgrenzung des Königreichs Polen gegen Deutschland schon diejenige strategische Linie festlegen, welche unseren Ostmarken sicheren Schutz für jeden Kriegsfall und alle Zeiten gewährleistet.

Um aber auch im Innern den polnischen Traum einer Vereinigung preußischer Landesteile mit dem Königreich Polen, wie er bei der Kosciuszkofeier durch zahlreiche Bilder zum Ausdruck kam, endgültig zu zerstören, ist durch Besiedlung eines breiten Grenzkreises von Ostpreußen bis Schlesien mit deutschen Bauern eine feste lebende Trennungswand aufzurichten, die jeden unmittelbaren Verkehr der Polen diesseits und jenseits der Grenze verhindert.

Wenn auch auf solche Weise das durch den Krieg heraufbeschworene polnische Problem in seiner unmittelbaren Einwirkung auf die inneren Verhältnisse unserer Ostmarken bis zu einem gewissen Grade abschwächend behandelt werden kann, so erwachsen uns Deutschen im Osten aus der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen unübersehbare Gefahren. Durch dieses Wahlrecht werden die Deutschen entrechtet, indem ihnen, die durch Fleiß und Arbeit in Stadt und Land die ehemals polnischen Landesteile aus dem Zustande der Unkultur zu hoher wirtschaftlicher Blüte gebracht haben, die Mitwirkung an der Gesetzgebung des Landes ganz entzogen und ihr Schicksal in die Hände von Polen und einer Mehrheit im Abgeordnetenhause gelegt wird, die nach den Erfahrungen im Reichstage jeder Forderung des Deutschtums im Osten abhold sein und auch bald die Wälle abbauen wird, welche durch eine zielbewußte Ostmarkenpolitik unter Bismarck und Bülow zum Schutz gegen das Vordringen der Polen aufgerichtet worden sind.

Hierdurch in größte Bedrängnis gebracht, werden die Deutschen dem Ansturm der während des Krieges wirtschaftlich bedeutend erstarkten Polen in Stadt und Land nicht lange standhalten können und daher zur Abwanderung gezwungen. Die Polonisierung der Ostmarken wäre die Folge!

Dies zu verhüten, muß die Aufgabe der deutschnationalen Parteien bei den Beratungen des neuen Wahlgesetzes sein, welches daher in der vor der Regierung eingebrachten Form abzulehnen ist.

An alle deutschnationalen Abgeordneten, namentlich aber die unserer Ostmarken in beiden Häusern des Landtages, richten wir in unserer großen Sorge um das Wohl unseres engeren und weiteren Vaterlandes die dringendste Bitte, das Wahlgesetz so auszugestalten, daß die Förderung und der Schutz des Deutschtums in den Ostmarken nach wie vor in vollstem Maße gewährleistet ist und damit der deutsche Besitzstand im Osten und die Grenzen Preußens und Deutschlands für alle Zeiten gesichert bleiben.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Petersburg, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, fürs erste über die Einrichtung von Post, Telegraphen und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden.

Beilegung des Zwistes zwischen Sowjet und Rada.

Petersburg, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Nach Mitteilungen der Abordnung, die von Kiew zurückgekommen ist, um den Zwist zwischen der Macht der Sowjets und der Rada freundschaftlich beizulegen, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Zwist freundschaftlich beigelegt wird unter dem Gesichtspunkt der Einrichtung einer neuen Rada der Sowjets, wobei ihr Einfluß gleichzeitig mehr erweitert wird. Die Zentralrada beabsichtigt das Ultimatum des Rates der Volkskommissare zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amtliches Dekret die Republik der Ukraine anerkennt. Wie die Abgesandten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Großrußland nicht sperren.

Anerkennung der politischen Unabhängigkeit Finnlands.

Petersburg, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnländischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnländischen Republik brachte der Rat der Volkskommissare in voller Uebereinstimmung mit dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptausschuß folgendes in Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnländischen Republik; 2. in Uebereinstimmung mit der finnländischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben.

Trotzky über die demokratische Bewegung.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Preßtelegraph berichtet aus London: Trotzky erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern der „Daily News": Rußland ist in dem Sinne stark, daß seine Revolution der Ausgangspunkt für die Friedensverhandlungen in Europa wurde. Der deutsche Friedensvorschlag bedeute den Sieg nicht nur der russischen und deutschen Demokratie, sondern der demokratischen Bewegung überhaupt. Ueberall sieht man diese Entwickelung. Verschiedene Länder stehen vor der Revolution. Alle Regierungen Europas fühlen die Wogen der Demokratie steigen. Die Haltung Deutschlands bedeute ganz einfach, daß die deutsche Regierung klarer in die Zukunft blicke, als die meisten andern. Deutschland erkennt die jetzt bestimmenden Faktoren und richtet sich darnach. Unter dem Druck der Demokratie wurde die deutsche Regierung gezwungen, von den ganzen Eroberungsplänen abzusehen und einen Frieden ohne Sieger und Besiegte anzunehmen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Westlich Cambrai hat sich die Beute der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere, 500 Mann und sieben Maschinengewehre erhöht. Auf dem Schlachtfeld allein haben die Engländer bis 6. Dezember 20 Divisionen einsetzen müssen, die wiederholt blutige Verluste erlitten. Drei Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der tausende im Bourlonwalde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Reservetruppen verfügen mag, um nutzlose Opfer auszuhalten, so kann sich die englische Oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die nicht leisten ohne die ganze Kampfkraft aufs ernsteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar 1918 erlitten südlich Marcoing vorübergehend starke englische Patrouillen aufs neue schwere Verluste. Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Beuluse Bomben ab, auch die Stadt St. Quentin wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schwerem Kaliber beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Der U-Bootkrieg.

Bedeutende Einschränkungen im Lebensmittelverbrauch.

Bern, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Petit Parisien" berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten, die im letzten Monat in Frankreich geförderten und eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister gestattete daher den Präfekten, die während des Sommers eingelagerten Reserven an die Bevölkerung zu verteilen. Der Verpflegungsminister ermahnt im „Petit Journal" zur größten freiwilligen Einschränkung, besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder eher eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbäckern und den Schokoladefabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Ein Dekret betreffend die Schließung der Konditoreien steht unmittelbar bevor. Der Fleischgenuß wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisekarte vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils vollkommen untersagt werden. Der Minister betonte, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der U-Bootkrieg sei, denn abgesehen von der Vernichtung erhöhte sich die Schiffsraumnot dadurch, daß die Schiffe mit Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonderer Gefahrzonen machen müßten.

Die Volksernährung.

Ein Nachtrag zu der Denkschrift zu den wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen.

⊡ Berlin, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist jetzt ein Nachtrag zu der Denkschrift zu den wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen, die die Zeit von Ende Februar bis Ende November 1917 umfaßt, zugegangen. An der ersten Stelle der in neun Gruppen gegliederten Denkschrift steht die Nahrungsmittelversorgung, welcher ein zusammenfassender Ueberblick vorangestellt ist. In diesem Ueberblick ist gesagt, daß der diesmal behandelte Zeitraum zu den ereignisreichsten in der Kriegsernährungswirtschaft der Völker gehöre; denn der Unterseebootwaffe sei es gelungen, den für die Nahrungsmittelzufuhr notwendigen Frachtraum so zu verringern, daß die Nahrungsmittelversorgung den Gegnern steigende Schwierigkeiten bereite. Teuerung und Mangel nehmen in beträchtlicher Weise zu und müssen je länger je mehr ihre militärische Kraft lähmen. Deutschland dagegen könne auch nahrungswirtschaftlich auf seine eigene Kraft vertrauen. Dann wird über die gegenwärtigen Verhältnisse gesagt: In dem neuen Wirtschaftsjahr trat eine wesentliche Hebung der allgemeinen Ernährungslage ein. Der frühzeitige und planmäßig organisierte Frühdrusch habe über die schwierige Uebergangszeit hinweggeholfen und der Reichsgetreidestelle ermöglicht die Mehrrationen und die Fleischzulagen wieder zu erhöhen. Inzwischen ist, begünstigt durch eine gute Ernte, die Versorgung mit Kartoffeln eine auskömmliche geworden. Dieses günstige Bild wird dann weiterhin allerdings erheblich eingeschränkt. Es wird zugegeben, daß das Brot wieder durch Kartoffelzusatz gestreckt werden muß. Es wird weiter bemerkt, daß der ungünstige Ausfall der Futterernte dazu nötige, die Mästung von Schweinen möglichst hintanzuhalten. Die Uebersicht sagt zum Schluß: Unsere Kriegsernährungswirtschaft ist auch für das vierte Kriegsjahr gerüstet. Bei sparsamer und zweckmäßiger Wirtschaft werden unsere Vorräte ausreichen, um unsere Volksernährung auch für die Zukunft zu sichern. Freilich wird ebensowenig wie im vergangenen Jahre die einsichtsvolle und bereitwillige Mitarbeit von Erzeugern und Verbrauchern zu entbehren sein. Der deutsche Landwirt darf nicht müde werden trotz aller wirtschaftlichen Entbehrungen die Erzeugung aufrecht zu erhalten und der Verbraucher wird alle durch die Lage gebotenen Einschränkungen auf sich nehmen und mit der gleichen Opferwilligkeit und Standhaftigkeit ertragen müssen, mit welcher er der schweren Belastungsprobe des vergangenen Wirtschaftsjahres standgehalten hat. Wenn in dieser Weise alle Teile des Volksganzen für das eine große Ziel zusammenwirken, dann wird der Aushungerungsplan der Gegner vereitelt werden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.

Berlin, 3. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die im Dezember festgestellten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 30 Mk. für die ganze Kiste oder die entsprechende Packung (um 25 Mk. bei Verpackungsschachteln oder Koffern mit je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte Rund- oder Flachhölzer um je 30 Mk. erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Paket zu zehn Schachteln um 5 Pfg. heraufgesetzt worden. Für eine Schachtel Sicherheitszündhölzer oder überall entzündbarer Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfg. (früher zwei Schachteln 9 Pfg.), für zwei Schachteln imprägnierte Rund- oder Flachhölzer 11 Pfg. (früher eine Schachtel 5 Pfg.).

Badische Politik.

Die mittleren Städte und die Arbeiten des Badischen Landtages.

)(Karlsruhe, 2. Januar.

I.

Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich vor kurzem in einer Ausschußsitzung mit den Regierungsvorlagen beschäftigt und mit den Anträgen, die dem Landtage zugegangen sind, soweit sie Interessengebiete der mittleren Städte berühren. Der Gesetzentwurf über die Staatsbürgerschaft für zweite Hypotheken wurde von den Vertretern der mittleren Städte gut geheißen in der Erwartung, daß die Staatsbürgschaft gerade dem Kleinwohnungsbau in den mittleren Städten sehr förderlich sein wird. Gewünscht wurde, daß klar gestellt werden möge, daß auch die Staatsbürgschaft eintreten könne, wenn die Gemeinden Bauunternehmer sind. Der Ausschuß mittlerer Städte meint ferner, es sollte bei der Beratung des Entwurfes in Erwägung gezogen werden, unter gewissen Bedingungen die Bürgschaft auch bei Bauten eintreten zu lassen, die der Eigentümer nur für seinen Gebrauch errichtet und hinsichtlich deren er nicht eine Gewähr dafür übernommen hat, daß sie später einem gemeinnützigen Zweck erhalten bleiben. In der ersten Zeit nach dem Kriege werde die Förderung auch solcher Bauten im öffentlichen Interesse liegen. Der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches, durch den in den Städten von mehr als 10 000 Einwohnern, in denen ein öffentlicher Wohnungsnachweis eingeführt ist, ein Meldezwang für leerstehende Wohnungen ermöglicht werden soll, wird, wie der Städteausschuß feststellte, in der vorgeschlagenen Form nur wenige Städte des Verbandes mittlerer Städte berühren.

Der Gesetzentwurf wurde indessen gebilligt. Die Frage, ob es wünschenswert wäre, den Meldezwang auch auf die Städte unter 10 000 Einwohnern durchzuführen, wurde bejaht. Der Ausschuß der mittleren Städte beschäftigte sich dann mit Anträgen der Fraktionen an die Zweite Kammer des Landtages. Gebilligt wurde der nationalliberale Antrag auf Erweiterung des landständischen Ausschusses und seiner Rechte. Begrüßt wurde der nationalliberale Antrag auf die Reform der Ersten Kammer, da dadurch der Einfluß der mittleren Städte gestärkt und eine Vertretung der Bürgermeister der Landgemeinden geschaffen werden soll. Es wurde geäußert, die Erreichung beider Punkte dürfte nicht leicht werden, da sich Bedenken erhoben haben wegen der Vermehrung der Mitglieder der Ersten Kammer. Es sei auch einzuräumen, daß die kleinen Städte nach ihrer Bevölkerungszahl einen zweiten Vertreter nicht zu beanspruchen hätten. Trotzdem müsse die Forderung vertreten werden, weil zwei Vertreter den verschiedenen Gesichtspunkten, die fast jeder Beratungsgegenstand aufweist, besser gerecht werden können, als einer. Ein Zurückschrauben des Einflusses der Ersten Kammer, die durch einen Antrag der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei angestrebt wird, hält der Ausschuß nicht für wünschenswert, weil die Erste Kammer die Stelle [illegible] die Selbstverwaltungsverbände ihre Vertretung haben [illegible]

Aus Stadt und Land.

Kohlenversorgung.

Der eingetretene andauernde Frost hat zusammen mit dem überaus niedrigen Rheinwasserstand eine starke Einschränkung der Rheinschiffahrt und damit eine Verminderung der Kohlenanfuhren verursacht. Da es muß beim Anhalten der kalten Witterung und bei Zunahme der Kälte mit einem noch weiteren Zurückgehen der Kohlenmengen gerechnet werden. Aus den vorhandenen geringen Kohlenmengen kann die hiesige Bevölkerung in der vorgesehenen Weise nicht versorgt werden; es muß deshalb auf die angesammelten Koksvorräte gegriffen werden. Aus diesen Koksvorräten erhalten die Verbraucher zwei Drittel der ihnen zustehenden Brennstoffmengen, während ein Drittel in Kohlen geliefert werden soll. Diese Maßnahme ist nur vorübergehend und auf solange vorgesehen, als die Zufuhren in Kohlen nicht für die Deckung von zwei Drittel des Brennstoffbedarfs ausreichen.

Um durchhalten zu können und weitere Einschränkungen der vorgesehenen Brennstoffmengen nicht vornehmen zu müssen, sollen dem Vernehmen nach die Theater, Kinos, Konzert- und Versammlungssäle, Vereinslokale, die Mittelschulen, die Handelshochschule und die Ingenieurschule bis auf Weiteres geschlossen werden. Aufgabe jedes einzelnen wird sein, mit den ihm zugeteilten Brennstoffmengen so sparsam wie möglich zu wirtschaften, um über die kalte Jahreszeit wegzukommen.

Großkaufmann Emil Hirsch †

Auf dem stattlichen Börsengebäude in E 4 ist die Fahne auf Halbmast gesetzt. Der Hauptschöpfer des unserer Stadt zur besonderen Zierde gereichenden Monumentalbaues und Ehrenpräsident der Mannheimer Produktenbörse, Großkaufmann Emil Hirsch, ist in der Nacht vom 1. auf 2. Januar plötzlich im Alter von 77 Jahren aus einem arbeitsreichen, aber auch von seltenen Erfolgen gekrönten Leben abberufen worden. Emil Hirsch war im Jahre 1840 in Fußgönheim geboren. Im Jahre 1868 trat er in das elterliche Geschäft, die Weltgetreidefirma Jakob Hirsch u. Söhne, ein, die er in Gemeinschaft mit seinen beiden Brüdern, dem ihm im Tode vorausgegangenen Kommerzienrat Louis Hirsch und Herrn Oskar Hirsch, aus verhältnismäßig bescheidenen Verhältnissen zu tonangebender Stellung emporführte. Emil Hirsch besaß neben hervorragenden Geistesgaben die Unermüdlichkeit und den weiten Blick des geborenen Großkaufmanns. Als 1911 die Firma Jakob Hirsch u. Söhne in eine G. m. b. H. umgewandelt wurde, konnte der Verstorbene mit berechtigter Genugtuung auf seine geschäftlichen Erfolge zurückblicken. Zugleich aber konnte er sich rühmen, einer derjenigen Pioniere gewesen zu sein, die die Stadt Mannheim zur südwestdeutschen Handelsmetropole entwickelten. In den Annalen unserer Stadt wird deshalb der Name Emil Hirsch einen Ehrenplatz einnehmen.

Der Verstorbene war aber nicht nur einer der Hauptschöpfer des weltumspannenden Mannheimer Getreidehandels, sondern auch auf das engste mit der Schaffung der großartigen rheinischen Mühlenindustrie verbunden. So war er lange Jahre Aufsichtsrat der von ihm mitgegründeten Ludwigshafener Walzmühle, der Hefftschen Kunstmühle, A.-G. Mannheim, des Bayrischen Brauhauses in Worms, der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, der Elsässer Stärkefabrik G. Schaub Sohn, G. m. b. H., Bischheim und der Badischen Lederwerke in Karlsruhe. Unvergeßliche Verdienste hat sich Emil Hirsch um die Mannheimer Börse erworben. Was er auf diesem Gebiete geleistet hat, war ein Lebenswerk für sich. Vom Jahre 1871 bis zu seinem im Jahre 1916 erfolgten Rücktritt war er ununterbrochen Vorsitzender der Mannheimer Produktenbörse, der seine weitgreifenden geschäftlichen Erfahrungen in außergewöhnlichem Maße zugute kamen. In unermüdlicher Weise widmete er dem Ausbau der Organisationen der Produktenbörse seine Tatkraft. Seinem großen Wissen und seiner Arbeit ist es zu danken, daß die inneren Organisationen der Börse überall als mustergültiges Vorbild dienen. Stets wußte der Verstorbene das Ansehen der Mannheimer Börse zu heben und zu fördern. Seiner Initiative war auch in der Hauptsache die Errichtung des Börsengebäudes zu danken. Mit der ihm eigenen zähen Energie hat er geworben und dabei nicht vor bedeutenden eigenen finanziellen Opfern zurückgeschreckt, als es galt, der Mannheimer Börse ein ihrer wachsenden Bedeutung würdiges Heim zu errichten. So war es für ihn ein besonderer Freudentag, als der imposante Börsenbau an den weitlichen Planken seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der Großherzog verlieh ihm damals das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Bis zum Tode brachte er dieser seiner Lieblingsschöpfung unverändert das regste Interesse entgegen. Er rechnete es sich zur besonderen Ehre an, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Börsenbau-Aktiengesellschaft zu sein. Aber damit war des Verstorbenen öffentliches Wirken nicht erschöpft. So gehörte er auch 25 Jahre dem Bürgerausschuß an.

Emil Hirsch war ein sehr wohltätiger Mitbürger. Wenn es galt, gemeinnützige Unternehmungen zu fördern, da war er immer mit an der Spitze. Viel Gutes hat er im Stillen getan. Die Armen und Bedrängten betrauern einen großen Wohltäter. Das Pfälzer Naturell hat er bis zum Tode nicht verleugnet. Er war immer von der bezwingenden Liebenswürdigkeit, die die Herzen wärmt und öffnet, einfach und schlicht, zugänglich und empfänglich für alles Gute und Schöne. Bis in die letzten Tage seines Lebens war er bei allen größeren hiesigen Veranstaltungen zu sehen. Und als in seinem schönen Heim in der Rheinstraße noch seine kunstsinnige Lebensgefährtin weilte, da sind manchem unbemittelten künstlerischer Talent die Wege zum Emporstieg geebnet worden. So hat sich Emil Hirsch ein dauerndes ehrendes Gedenken gesichert. Er war eine seltene Persönlichkeit, ein ganzer Mann!

Die Zustände bei der hiesigen Steuereinnehmerei

sind, so schreibt man uns, unhaltbar. Die Mannheimer Bevölkerung ist zwar sehr geduldig und läßt sich viel bieten, aber die Geduldsprobe an der Kasse der Großherzoglichen Steuereinnahmerei ist denn doch zu stark, um widerspruchslos und stillschweigend hingenommen zu werden. Daß in einer Stadt von 200 000 Einwohnern ganze zwei Schalter an den Haupteinzugstagen geöffnet sind, ist einfach eine unerträgliche Zumutung. Dazu kommt noch, daß verstärkter Andrang der Steuerzahler zu erwarten war, weil den Steuerzetteln folgende Mitteilung beigelegt war:

Achtung!

Vom 1. Januar 1918 an wird kein Zahlungspflichtiger mehr persönlich gemahnt. Wer erst nach Ablauf der im Forderungszettel bestimmten Zahlungsfrist zahlt, muß ohne weiteres eine Versäumnisgebühr und bei weiterer Betreibung eine Pfändungsanordnungsgebühr usw. entrichten. Siehe hierwegen die Bemerkungen auf dem anliegenden Forderungszettel.

Man zahle bargeldlos!

Daß die Mahnung mit Strafandrohung viele zu raschester Zahlung veranlaßte — was ja an sich zu begrüßen ist —, mußte die Steuerbehörde voraussehen und eine entsprechende Anzahl von Beamten bereithalten. Man wende nicht ein: „Woher nehmen?" Die Bevölkerung hat ihre Zeit auch sehr, sehr nötig und kann nicht ohne weiteres eine Stunde opfern, bis sie ihren Steuerzettel erledigt hat. Ich war um 10 Uhr dort und kam in der ordnungsmäßigen Reihenfolge glücklich um 11 Uhr an den Schalter. So ging es aber allen. Nicht begriffen wurde, daß an dem dritten noch geöffneten Schalter nur Wein- und Biersteuer in Empfang genommen wurde. Die maßgebende Stelle möge sich den Betrieb einmal selbst ansehen; dann sind wir sicher, daß mehr als zwei Schalter geöffnet werden. Denn bargeldlos können wenige überweisen lassen.

* **Der Wandkalender für 1918 kann unseren Beziehern nicht zugestellt werden, weil die Abgabe durch bundesrätliche Verordnung verboten ist.**

* **Vom Hofe.** Am Neujahrstag empfingen die Großherzoglichen Herrschaften in den oberen Sälen des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates, die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Wirklichen Geheimrat Dr. Hilbel, und den Prälaten Schmitthenner, den Stellvertretenden Kommandierenden General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Isbert, und die übrigen Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabs, den Königlich Preußischen Gesandten von Eisendecher und den Generalmajor Anheuser, Kommandeur des Gendarmeriekorps, zur Begrüßung. Die Großherzogin reiste gestern früh zum Besuch ihrer Verwandten nach Schloß Berg in Luxemburg.

* **Verliehen** wurde Forstoberinspektor Otto Faubi in Waldkirch der Titel Oberförster.

* **Ernannt** wurde Forstassessor Theodor Bassermann aus Schwetzingen zum Forstamtsmann.

* **Versetzt** wurden Amtsaktuar Karl Hofmeyer in Triberg zum Bezirksamt Karlsruhe und Verwaltungssekretär Eduard Breithaupt in Karlsruhe zum Bezirksamt Boxberg.

* **Landesherrlich angestellt** wurden die Justizsekretäre Ernst Meder b. Amtsgericht Mannheim, Fr. Molsch b. Amtsgericht Triberg, Karl Walbyogel beim Amtsgericht Mannheim, Gustav Lang beim Landgericht Mannheim, Joseph Bohl beim Amtsgericht Radolfzell, Friedrich Peter beim Amtsgericht Karlsruhe, Willibald Müller beim Amtsgericht Oberkirch, Karl Schneider beim Amtsgericht Waldkirch, Ferdinand Braun beim Amtsgericht Baden und Alfred Schmitt beim Amtsgericht Pforzheim unter Verleihung des Titels Oberjustizsekretär.

* **Zurückgenommen** wurde die Versetzung des Verwaltungssekretärs Franz Diebold in Waldshut zum Bezirksamt Boxberg.

* **Militärische Beförderung.** Herr Ludwig Witzenhausen, Sohn des praktischen Arztes Dr. Witzenhausen, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

* **Die Versetzung von Mannschaften im Heimatgebiet.** Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth schreibt der „Freib. Tagespost": In letzter Zeit sind zahlreiche Anfragen gekommen, ob im Kriegsministerium in Berlin eine allgemeine Regelung der Frage der Versetzung von Mannschaften, die im Heimatgebiet verwendet werden, getroffen sei, und auf eine diesbezügliche Anfrage ist folgende Antwort vom Kriegsministerium eingegangen: „Das Kriegsministerium hat bereits durch Erlaß vom 17. Juli 1916 die in Betracht kommenden heimatlichen Kommandostellen darauf hingewiesen, Gesuchen um Versetzung von Mannschaften, die im Heimatgebiet verwendet werden, zu Truppenteilen in der Nähe ihres Wohnortes zu entsprechen, soweit es mit den militärischen Rücksichten vereinbar ist und soweit es sich um die Berücksichtigung begründeter und von den zuständigen Zivilbehörden auf Notwendigkeit usw. begutachteter Gesuche handelt. Eine allgemeine Regelung läßt sich nicht durchführen. Es besteht demgemäß dem nichts im Wege, wenn sich derartige Leute oder ihre Angehörigen mit Versetzungsgesuchen an die dafür allein zuständigen Vorgesetzten (Kommandeur des betr. Truppenteils) oder des stellv. Generalkommandos wenden.

Freitag, 4. Januar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 87 in den Verkaufsbüchern für Butter und Eier 76 bis 96 auf Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 60 sowie die Wechselmarken.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.

Städtisches Lebensmittelamt.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr deckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: 8—5 Uhr
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Wallstadtstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johannistraße): Montags, Mittwochs und Samstags. (Geöffnet von ½4 bis 5 Uhr.

Die Altwaren-Annahme in P 3, 7 (neben der Städtischen Bekleidungsstelle) ist täglich geöffnet und nimmt alles Altmaterial (Lumpen, Papier, Tonen, Flaschen, alle Metalle und Korke) zum Tagespreis an.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

* **Telegrammverkehr mit Oesterreich.** Die österreichischen Kronländer Kärnten und Krain sind zum allgemeinen Telegrammverkehr wieder zugelassen.

* **Die Mittelstandshilfe.** Als Vertreter des Verbandes mittlerer Städte Badens in dem Landesausschuß für Mittelstandshilfe wurde Bürgermeister Renner in Rastatt gewählt.

* **Die Uebergangswirtschaft und die mittleren Städte Badens.** Der Verband der mittleren Städte Badens hat zur Erörterung der Fragen der Uebergangswirtschaft, insbesondere der Frage der Rohstoffbeschaffung für das Gewerbe, einen Ausschuß gewählt, bestehend aus dem Bürgermeister Blech-Radolfzell, Renner-Rastatt und Dr. Lehmann.

* **Feuerbestattungsstatistik.** Wie man uns mitteilt, haben im hiesigen Krematorium im Jahre 1917 im Ganzen 266 Einäscherungen (gegenüber 250 i. J. 1916) stattgefunden. Von den feuerbestatteten Personen waren 174 (i. V. 150) männlichen, 92 (i. V. 100) weiblichen Geschlechts. Aus Mannheim stammen 179 (155), aus der Pfalz 72 (75), aus andern Orten 15 (20) Personen. Seit Eröffnung des hiesigen Krematoriums bis 31. Dezember 1917 sind in demselben insgesamt 2796 Leichen eingeäschert worden, wovon 1749 aus Mannheim selbst stammen. Da für die Beisetzung der Aschenreste nur in seltenen Fällen ein besonderes Grab in Anspruch genommen wird, kann somit bereits von einer nicht unerheblichen Ersparnis an Friedhofgelände gesprochen werden. Hierauf hinzuweisen dürfte umsomehr am Platz sein, als bekanntlich von gewisser Seite verlangt wird, man solle die Feuerbestattung der Kohlennot wegen bis auf Weiteres einstellen. Wie lächerlich gering die dadurch zu erzielende Ersparnis an Koks sein würde, ergibt sich aus der Tatsache, daß zur Einäscherung einer Leiche hier jetzt nur 4—5 Zentner Koks verbraucht werden, da gewöhnlich 2—3 Feuerbestattungen auf einen Tag zusammengelegt werden. Stellt man diesen Verbrauch demjenigen eines Hausbrands gegenüber, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß bei Einstellung der Feuerbestattung einer Familie pro Jahr noch keine 2 Kilo Kohlen mehr geliefert werden könnten.

* **Die Weihnachtsfeier für die Kriegerfrauen der Altstadt** findet nun am Freitag Abend 8 Uhr im Nibelungensaal statt. Wegen des Näheren verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer. Eine besondere Anziehungskraft gewinnt die Feier durch die Mitwirkung des Opernsängers Annuß und des Orgelspielers B. Stürmer aus Karlsruhe, die beide künstlerische Leistungen allerersten Ranges bieten. Eintrittskarten werden noch bis Freitag Nachmittag 12 Uhr auf den Polizeiwachen unentgeltlich abgegeben. Da der Andrang vermutlich sehr stark sein wird und nur im Saale selbst, nicht auf der Empore, eine Tasse Kaffee zu den gestifteten Lebkuchen gereicht werden kann, ist frühzeitiges Erscheinen zu der Veranstaltung zu empfehlen. Die Einlaßgebühr wird nicht erhoben. Garderobe kann in den Saal mitgenommen werden.

* **Ungeheizte Vorortzüge und — Schützengräben.** Die Berliner Morgenpost bringt folgenden Aufruf: Ungeheizte Vorortzüge. Wie die Erfahrung gelehrt hat, führt die Eisenbahnverwaltung ihre Absicht, Stadt-, Ring- und Vorortzüge in diesem Winter nicht zu heizen, tatsächlich durch. Auch solche Vorortzüge, die über eine Stunde unterwegs sind, unterliegen der gleichen Behandlung. Ich weiß nicht, ob die Nichtheizung dieser Züge wirklich so dringend notwendig ist, habe aber von Leuten, die es wissen müßten, das Gegenteil gehört. Es wird nun wohl auch jedem Laien einleuchten, daß Personen, die solche Gewaltkuren infolge ihrer ständigen Stubenhockertätigkeit nicht vertragen können, über kurz oder lang gezwungen sein werden, ihre Tätigkeit aufzugeben, und das werden recht viele sein. Einige meiner Bekannten, die sich

Eine moderne Frau.

Dramatische Dialoge von Julie Erika.*)

Das Buch einer modernen Frau über eine moderne Frau — und vielleicht mehr als das: Spiegelbild der Zeit, ernst und heiter zugleich, erlebt und wahrhaft sein Charakter, kühn die Idee. Das Problem ist klar gefaßt, geistreich und eigenartig gestaltet — in schillernden Farben. Es ist das Problem des frei schaffenden Menschen, der Künstlerin, die die Seligkeit des Gebens kennt, und die doch die große Sehnsucht hat, einmal nehmen zu dürfen, indem sie sich selbst hingibt — dem Stärkeren, der sie geistig bezwingt und sie doch ihrer inneren Freiheit nicht beraubt.

Lore Wahler, die moderne Frau unseres Buches, kennt diese Sehnsucht; den Glauben an ihre Erfüllung hat sie verloren, aber sie hat das ewige Lachen, das hervorquellt aus Lebens- und Schaffensmut. Das Lachen ist die Brünne dieser Walküre des Geistes, wie ihr Vater sie nennt: das Lachen über eine Welt, die nicht ihre eigene ist und sie doch zum Kampf reizt. Ein Kampfspiel ist es, lockend und übermütig: das ewige Lachen muß siegen.

Ihr eignes Ich war ihr Maß aller Dinge; Welt und Lebenskreis schuf sie sich selbst. Ein treuer Freund hat ihrer Kunst den Weg bereitet; sie hat ihn herzlich lieb, aber er ist ihr zu ähnlich, als daß sie mit ihm kämpfen könnte. Mit anderem Maß will sie messen: mit dem Maß der ihr überlegenen Persönlichkeit. Doch wie ihn finden? „Ihn finden? Nicht. Weil er schwer sich existiert. Ihn suchen? Sehr einfach. Durch eine Zeitungsanzeige." Dieser Einfall, aus solchem Munde geistreich, neu — wird zum Rahmen der Dialoge und eröffnet damit ein unbegrenztes Feld. Nicht Convention, nicht Milieu darf verraten, nur Mensch zu Mensch soll sich gegenüberstehen, ohne Vorurteil. Unter den elf Bewerbern, die Lore in der Wohnung des Dieners empfängt, sind Menschen der verschiedensten Berufe und Lebenskreise. Jeder zeigt zugleich eine neue Seite ihres vielgestaltigen Selbst, psychologisch fein beobachtet; vielleicht ist diese Selbstanalyse manchmal zu gründlich und gibt den Figuren etwas Schattenhaftes. Man schwankt, ob sich diese dramatischen Dialoge besser lesen oder besser aufführen lassen. Lesen sollte man sie unbedingt; erzählen läßt sich nur wenig davon.

Julie Erika lächelt in feiner Ironie über ihre Lore Wahler, und doch scheint sie gleicher Wesensart zu sein. Ein liebenswürdiges Bild steigt aus dem Buch. Vielleicht hätte der Maler, der ja auch zu Lores Bewerbern zählt, sie so gemalt: vor dem Spiegel, der ihre ganze Gestalt widergibt; doch ganz leicht hält sie die Maske vors Gesicht, ganz leicht nur — neckisch blitzen die Augen hinüber in die Welt. Tanzend und lachend will sie gehn durch diese Welt, der sie ihre Schaffensfreude abgetrotzt hat — und den freien Blick des Künstlers, der seinen Reichtum in sich selbst trägt und ihn gibt mit vollen Händen.

E. D.

*) Erschienen im Falken-Verlag, Darmstadt.

Von diesem und jenem.

Die englische Revolution im Jahre 1920.

Dem phantastischen Kriegstagebuch, das Twelle Brez in der „Daily Mail" veröffentlicht, entnehmen wir die folgende Schilderung der englischen Revolution im Kriegsjahre 1920. „Im Jahre 1920 waren die Dinge so weit gediehen, daß alle Durchschnittsleute, wie Arbeiter, Geschäftsangestellte, Hausfrauen usw., schwerer als je den Druck empfanden, der von den Kriegsgewinnlern und den Ladenbesitzern auf sie ausgeübt wurde. Die Ladenbesitzer erpreßten von dem Publikum nicht nur immer mehr und mehr für die zum Leben unentbehrlichen Waren, sondern sie waren auch über alle Maßen stolz und herrisch geworden und quälten die Leute, so viel sie nur konnten. Die Frechheit der Ladenbesitzer zeigte sich selbst bei so kleinen Dingen, wie es die Streichholzschachteln sind. Die Tabakhändler bildeten eine Liga und verpflichteten sich, Streichhölzer lediglich an jene Leute zu verkaufen, die ihren gesamten Tabakbedarf ständig bei ihnen decken. So war es üblich, daß ein Raucher auf einer Reise in einer fremden Stadt keines Streichholzes habhaft werden konnte, und selbst wenn er es mit Diamanten bezahlt hätte. Es hat sich in der Weltgeschichte immer wieder gezeigt, daß aus anscheinend kleinen Anlässen die furchtbarsten Explosionen entstehen, daß eine verhältnismäßig geringfügige Einzelheit zum hemmungslosen Losbrechen der menschlichen Leidenschaften führt. So entstand die große englische Revolution, als eine Hausfrau in ein Geschäft kam und ¼ Pfund Kaninchen kaufen wollte. Es war allgemein bekannt, daß die Kaninchen ohne Lebensmittelkarten ernährt werden können, da sie sich selbst auf dem Lande beköstigen, daß sie keine Wartung brauchen, für eine Preissteigerung auch im größten und längsten aller Weltkriege also im Grunde kein ernsthafter Grund vorhanden wäre. Aber in diesem Geschäft verlangte man von der Frau trotzdem für das ¼ Pfund Kaninchen 5 Schilling. Und da die Familie der Frau zu Hause hungrig sah und sehnsüchtig auf etwas Eßbares wartete, kaufte sie das ¼ Pfund. Als sie sich aber damit auf der Straße befand, fuhr ganz plötzlich der Geist des Aufruhrs in ihren Kopf, sie lief auf den nächsten Platz wie eine Besessene und schrie: „Seht, Ihr Leute, für dieses Stückchen Kaninchen hat man mir 3 Schilling abgenommen!" Sie schwenkte das Kaninchenfleisch hoch in der Luft, es begann wie eine Fahne zu flattern, die Leute liefen aus den Häusern, aus den Geschäften, aus den Fabriken und scharten sich hinter der Frau. Und so marschierte sie durch London, eine gewaltige, fortwährend wachsende Menge, und niemand wagte es, ihnen entgegenzutreten und sie aufzuhalten, selbst die Polizei schloß sich dem Zuge an. Am nächsten Tage erhob sich die ganze Bevölkerung wie ein Mann. Sie fingen die Metzger, warfen sie in Gefängnisse und zwangen sie dort, ausschließlich von Trockengemüse zu leben, was Fleischern bekanntlich sehr schwer fällt. Die Gemüsehändler aber schossen sie ebenfalls ein, und das gleiche machten sie mit den Butterhändlern, die nur ganz trockene Gerichte erhielten, während vor den Gittern, hinter denen sie sich befanden, Teller mit Butter aufgestellt wurden. Die Ladenverkäufer ketteten sie vor ihren eigenen Ladentischen an und zwangen sie, einzukaufen, wobei sie sie genau so quälten und ihnen ebenso freche Antworten gaben, wie sie es früher selbst über sich hatten ergehen lassen müssen. Am furchtbarsten aber wurden die Bäcker bestraft. Jeder Bäcker wurde nämlich mit Gewalt dazu gezwungen, etwas zu tun, was er aus eigenen Stücken nie gewagt hätte — nämlich sein eigenes Brot zu essen! Bis dahin hatten die Bäcker bekanntlich das Brot für den eigenen Bedarf stets bei ihren Kollegen gekauft, in der Hoffnung, daß es jedenfalls etwas besser sein müsse, als ihr eigenes, dessen Geheimnisse sie kannten. Die Fleischer, Gemüsehändler und Bäcker machten einen Hungerstreik und gingen elend zugrunde, die Ladenverkäufer aber wurden samt und sonders innerhalb 24 Stunden wahnsinnig. . ."

Kunst und Wissenschaft.

Der „März".

die ausgezeichnete Wochenschrift für demokratische Politik, die auch Kunst und Literatur gepflegt hat, erscheint seit dem 1. Januar nicht mehr. Sie ist mit der Zeitschrift „Deutsche Politik" verschmolzen worden. Albert Langen, Ludwig Thoma und Hermann Hesse hatten am 1. Januar 1906 mit Hilfe Conrad Haußmanns den „März" in München gegründet.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Dem Beispiele anderer Theater folgend, wird die Intendanz nunmehr auch ein Stück der allernewesten literarischen Kunstrichtung in den Spielplan aufnehmen. Am Freitag, den 11. Januar, soll die Erstaufführung von Walter Hasenclevers Drama „Der Sohn" stattfinden. Da es nicht in der Absicht der Theaterleitung

MARCHIVUM

in der letzten Kälteperiode erkältet haben, gehen bereits mit dieser Absicht um. Ueber die möglicherweise recht einschneidenden Folgen glaube ich mir einen weitern Kommentar schenken zu dürfen. Ich möchte nur erreichen, daß man sich an maßgebender Stelle nochmals recht eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Eine ernste Prüfung lohnt sich, meine ich, wirklich. Von einem Leser geht der „Deutschen Zeitung" dazu folgender Aufsatz zu: Ungeheizte Schützengräben. Wie die Erfahrung gelehrt hat, führt die Heeresverwaltung ihre Absicht, Schützengräben und Granattrichter auch in diesem Winter nicht zu heizen, tatsächlich durch. Auch in solchen Fällen, wo Granattrichter länger als eine Stunde zum Aufenthalt von Soldaten dienen, hält die Heeresverwaltung an der Nichtheizung fest. Ich weiß nicht, ob die Nichtheizung der Schützengräben und Granattrichter wirklich so dringend notwendig ist, habe aber von Leuten, die seit drei Jahren im Felde stehen, das Gegenteil gehört. So wird nun wohl auch jedem Laien einleuchten, daß Personen, die solche Gewaltkuren infolge ihrer ständigen Stubenhockertätigkeit nicht vertragen können, über kurz oder lang gezwungen sein werden, ihre Tätigkeit in Flandern aufzugeben, und das werden recht viele sein. Einige meiner Bekannten, die sich bei der letzten Kälteperiode in Flandern erkältet haben, gehen bereits mit dieser Absicht um. Ueber die möglicherweise recht einschneidenden Folgen glaube ich, mir einen weitern Kommentar schenken zu dürfen. Ich möchte nur erreichen, daß man sich an maßgebender Stelle nochmals recht eingehend mit dieser Frage beschäftigt.

* **Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.** „Die Verpflegung war für die jetzige Zeit der Kriegsnot ganz hervorragend". Urteile wie dieses haben im 4. Kriegsjahre einen Seltenheitswert. Es ist darum eine wahre Freude, sie in stattlicher Anzahl in einem Heftchen zu finden, in dem die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Sitz Wiesbaden), eine Anzahl von Briefen vereinigt hat, die ihr aus ihrem Gästekreise zugegangen sind. Das Heftchen zeigt aber auch, wie überaus notwendig die Heime der Gesellschaft gerade während des Krieges mit seiner drückenden Belastung des Mittelstandes für einen großen Teil der kaufmännischen und technischen Angestellten und der kleineren selbständigen Kaufleute geworden sind. „Ich bin alleinstehend und mittellos, sodaß ich mir eine Erholung in einem Kurort nicht leisten kann, dagegen bin ich infolge anstrengender Beschäftigung und schlechter Verpflegung sehr erholungsbedürftig." Dieser Satz kann leider als typisch gelten. Dem von der Gesellschaft ausgesprochenen Wunsche, daß die Briefe den Weg zum Herzen all der Kaufleute und Industriellen finden mögen, die ihren Arbeiten noch teilnahmslos gegenüberstehen, schließen wir uns voll und ganz an.

* Belassung der Rente bei Aufnahme des Rentenberechtigten in eine Militär-Kranken-Heil- oder Pflegeanstalt. Wird ein Invalide oder Rentenempfänger in eine der genannten Anstalten aufgenommen, so entscheiden nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum M. V. G. A. Ziff. 6 die Generalkommandos darüber, ob die Invalidenpension oder Rente ganz oder zum Teil zur Bestreitung des Unterhalts der Familie zu gewähren ist — vergl. auch kriegsm. Erlaß vom 28. 1. 17 Nr. 874/1. 17 C 2 R betr. Prüfung der Notwendigkeit einer solchen Rentengewährung von Amtswegen. k.

* **Der evangelische Schriftenverein** erzielte im Jahre 1916/17 einen Reingewinn von 9120 M. Auf zwei Gebieten setzte der Verein besonders umfangreich Bücher ab: auf dem Gebiete der Kriegsliteratur und der reformatorischen und Lutherschriften. Vertrieben wurden 1152 Bibeln, 2695 neue Testamente, 1428 Gesangbücher, 2300 Losungen der Brüdergemeinde, 1450 Kalender. Die Bezirkskolportage in zwei Diözesen vertrieb für 1800 M. Bücher und Schriften.

* **Der Verein für das Deutschtum im Ausland**, dem gegenwärtig in den breitesten Schichten des deutschen Volkes die verdiente Anerkennung entgegengebracht wird, konnte in der letzten Zeit wieder einen vollen Erfolg buchen. Durch den Geschäftsführer für Südwestdeutschland, Fr. Götz, wurden in Sinsheim, Philippsburg, Tauberbischofsheim, Neustadt i. Schw., Pfullendorf und Meßkirch neue Ortsgruppen gegründet, so daß die Gesamtzahl aller badischen Gruppen jetzt 50 beträgt. Außerdem wurde die Mitgliederzahl in den 5 bestehenden Gruppen Stockach, Schopfheim, Lörrach, Müllheim i. B. und Donaueschingen um 109 vermehrt.

* **Städtische Lebensmittelämter sind keine Handelsgewerbebetriebe.** Ein beim Nahrungsmittelamt der Stadt Düsseldorf Angestellter war gegen die Stadt beim Kaufmannsgericht daselbst klagbar geworden, doch hat sich das Gericht als unzuständig erklärt mit folgender Begründung: Eine Stadtgemeinde treibt kein Handelsgewerbe, wenn sie aus dieser Tätigkeit keine dauernde Einnahmequelle macht. Die Stadt Düsseldorf hat die Geschäfte des Nahrungs- oder Lebensmittelamtes nicht in der Absicht eingerichtet und betrieben, um aus dem fortgesetzten Betriebe eine dauernde Einnahmequelle sich zu verschaffen. Sie hat sich vielmehr gleich vielen anderen großen Städten zur Aufgabe gemacht, den Bedarf der Einwohner an den notwendigsten Nahrungsmitteln sicherzustellen. Selbst wenn sie im Einzelfalle Nahrungsmittel eingekauft und diese etwa zur Deckung der Unkosten mit Gewinn veräußert haben sollte, was bestritten ist, so würde eine solche Tätigkeit die Stadt Düsseldorf als Unternehmerin eines solchen Betriebes nicht zum Kaufmann im Sinne des Gesetzes machen. Die den Stadtgemeinden in der jetzigen Zeit nach dieser Richtung hin gestellte Aufgabe liegt auf öffentlich-rechtlichem Gebiete. Was zu deren Erfüllung geschieht, An- und Verkauf von Lebensmitteln und dergleichen, dient im öffentlichen Interesse dazu, den Folgen der seitens unserer Feinde in die Wege geleiteten Absperrungsmaßregeln für Lebensmittel nach Kräften zu begegnen und den Einwohnern die durch den Aushungerungskrieg auferlegten Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu erleichtern. Es kann also nicht davon die Rede sein, daß die Beklagte ein Handelsgewerbe treibt. (Vergl. Gew.- und Kfmger. 1917 Sp. 361.) ck.

* Die Ziehung der 1. Klasse der 11. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. und 9. Januar 1918 stattfinden.

Polizeibericht vom 3. Januar 1918.

Mord- und Selbstmordversuch. Aus Eifersucht versetzte gestern abend gegen 6 Uhr der 39 Jahre alte verheiratete Tüncher Rudolf Hube von Bleiersbach in seiner Wohnung Germaniastraße 13 in Neckarau seiner 38 Jahre alten Ehefrau einen schweren Messerstich in die rechte Halsseite. Die verletzte Frau mußte nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Der Täter ging flüchtig und verübte einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schnitt in den Hals beibrachte. Hierauf stellte er sich der Polizei und wurde verhaftet.

Unfälle. Am 24. v. Mts. nachmittags hat ein 41 Jahre alter verheirateter Baumeister von hier im Waldpark beim Birkenhäuschen einen Sprengkörper zur Entzündung gebracht, wobei ihm die rechte Hand vollständig abgerissen wurde. Der Verletzte wurde ins Heinrich-Lanz-Krankenhaus aufgenommen. — Infolge Ausrutschens stürzte am 1. ds. Mts. vormittags ein 55 Jahre alter verheirateter Fuhrmann im Stalle des Anwesens Industriestraße 8a zu Boden. Dabei schlug er mit dem Kopf auf den Steinboden auf und erlitt einen Schädelbruch. — Am gleichen Tage nachmittags rutschte eine 48 Jahre alte Metzgehilfenfrau in ihrem Anwesen Auerhahnstraße 43 in Käfertal, während sie auf einer Leiter stand, aus und stürzte etwa 3 Meter hoch herunter. Die Frau zog sich am Kopfe Verletzungen und eine Verstauchung der linken Hand zu. — Beim Schlittschuhlaufen auf dem Tennisplatz fiel am 1. ds. Mts. nachmittags ein 9 Jahre alter Knabe auf das Eis nieder und brach den rechten Unterschenkel. Alle 3 Verletzten mußten ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurde: Am 17. Dezember, mittags gegen 12 Uhr, in der Hauptpost (Paketausgabe) ein Skunksmuff, etwa 30 Zentimeter lang, nach oben zu schräg gearbeitet und mit schwarzem Satinfutter. — In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember, aus einem Betriebe in der Fruchtbahnhofstraße, 3 Treibriemen. Hiervon war einer 8,60 Meter lang, 15 Zentimeter breit, der andere 7,22 Meter lang, 9 Zentimeter breit und der dritte 6,85 Meter lang und 10 Zentimeter breit. — In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember, aus einem Stall beim Straßenbahndepot, Collinistraße, 5 Gänse, je 9 Monate alt, 4 sind ganz weiß und eine ist weiß und grau gescheckt.

---

legen kann, ihren Abonnenten eine Kunstgattung aufzudrängen, deren Wirkung noch nicht allgemein erprobt worden ist, so wird die Erstaufführung des „Sohnes" außer Abonnement stattfinden. Der Vorverkauf beginnt am nächsten Montag.

Wegen Erkrankung von Wilhelm Fenten wird heute Abend anstatt „Scheherazade" die Oper „Der Troubadour" gegeben. Beginn 7 Uhr, Abonnement D, Mittlere Preise.

In der am 4. Januar stattfindenden Aufführung von Hebbels „Gyges und sein Ring" wird Fräulein von Mühlen erstmals die Rhodope darstellen.

Volksbücherei für Musik der Stadt Mannheim (L. 2. 9, rechter Seitenflügel).

Im Monat Dezember wurden Abgabe- und Leseraum von 379 Personen besucht; die Zahl der entliehenen oder im Leseraum studierten Werke betrug 817. Die Statistik für das Jahr 1917 ergibt eine Gesamt-Besucherzahl von 5470 Personen; an theoretischen und praktischen Werken wurden zusammen 7795 entliehen oder im Leseraum studiert. Als Mitglieder mit Gönnerkarten (5 Mk. für das Jahr) waren 68, als Mitglieder mit Erkennungskarten (50 Pfg. für das Jahr) 438 Personen eingeschrieben. Die Erneuerung der Mitgliedskarten für 1918 kann während der Bibliotheksstunden — von 6 bis 8 Uhr abends — erfolgen. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
3. Januar Donnerstag	Abonnement D Mittel Preise	„Der Troubadour" Anfang 7 Uhr	
4. Januar Freitag	Abonnement C Mittlere Preise	Neu einstudiert: „Gyges u. sein Ring" Anfang 7 Uhr	
5. Januar Samstag	Außer Abonn. Ohne Verkauf Außer Abonn. Kleine Preise	„Peterchens Mondfahrt" Anfang 10 Uhr „Peterchens Mondfahrt" Anfang 3 Uhr	
6. Januar Sonntag	Hohe Preise Abonnement D	„Die Zauberflöte" Anfang 6 Uhr	„Das Extemporale" Anfang ½8 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

□ **Laudenbach**, 2. Jan. Der 16jährige Heinrich Fink von hier zog sich am Neujahrstage, als er mit einem Pistol Freudenschüsse abgab, schwere Verletzungen im Gesicht zu, indem eine Ladung Pulver durch Explosion ihm in das Gesicht schlug. Dieses schwoll so stark an, daß er nicht mehr aus den Augen sehen konnte. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus nach Weinheim überführt. Die Besserung schreitet nur langsam vorwärts, doch besteht Hoffnung, ihm das Augenlicht erhalten zu können.

)(**Bruchsal**, 1. Jan. Am Sonntag fand hier unter dem Vorsitz des Hauptvorstandsmitgliedes Ripplinger-Oberhausen eine Bezirkstagung des Bad. Bauern-Vereins statt, unter Beteiligung der Kreise landabwärts von Rastatt bis einschließl. Eberbach. Trotz der Verkehrsschwierigkeiten nahmen Vertreter von 80 Ortschaften an den Beratungen teil. Zunächst sprach Landtagsabgeordneter Ziegermeier-Langenbrücken, der Bezirksvorstand von Bruchsal-Land, über die Kohlenversorgung. Er stellte die einmütig aufgenommene Forderung auf, die Regierung müsse energischer wie bisher mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sorgen, daß das platte Land mehr und ausreichender wie bisher mit Kohlen beliefert werde. Der Generalsekretär des Bauernvereins, Dr. Bittong, gab Auskunft über die Lage des Warenbezugs, vornehmlich auch über die Belieferung mit Kohlen und Dünger und die Saatgutversorgung im Frühjahr. Der Redner gab bekannt, daß die Zentralgenossenschaft auch den Bezug von Gemüsesämereien in die Wege geleitet habe. Wegen der Beschwerden betreffs Kochsalzmangels vertrat der Redner den Standpunkt, die Regierung müsse energisch Mittel und Wege finden, die Transportförderung dieses wichtigen einheimischen Produktes zu beschleunigen. Man verlange, falls auf der einen Seite die Hausschlachtungen beschleunigt werden sollen, während es auf der anderen Seite an dem notwendigen Salz fehle, um das Fleisch der geschlachteten Tiere auch haltbar zu machen. Auch bezüglich der Versorgung mit Düngemitteln müsse die Regierung alles daran setzen, die genügende Zahl Waggons zum Transport bereitzustellen, schon durch dies könne die landwirtschaftliche Produktion wirksam gefördert werden. Landtagsabg. Wiedemann referierte über die dem Landtag vorliegenden, die Landwirtschaft interessierenden Anträge. Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort hob Generalsekretär Dr. Bittong die Gesichtspunkte hervor, die das deutsche Volk im Schlußteil des Krieges zusammenhalten und auch zum Durchhalten ermutigen mögen. Mit einem Schluß- und Dankeswort des Vorsitzenden Ripplinger auf einen baldigen, guten und ehrenvollen Frieden fand gegen 6 Uhr die schön verlaufene Tagung ihren Abschluß.

* **Obermünstertal**, 1. Januar. In St. Trudpert wurde der älteste Mann des Tales zu Grabe getragen: der „Häuslebauer im Elend". Er stand im 92. Lebensjahr. Schon im Jahre 1901 hatte er sein goldenes Ehejubiläum feiern können. Im Jahre 1909 ging ihm seine Frau im Tode voran.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Neustadt a. Hdt.**, 1. Jan. Fabrikant und Kaufmann Peter Hochschwender, Teilhaber verschiedener industrieller Unternehmungen, ist vergangene Nacht in noch verhältnismäßig jungen Jahren gestorben. Er war ein intelligenter, schaffensfreudiger Mensch, der sich auch in der Oeffentlichkeit bei gemeinnützigen Vereinen verdient gemacht hat. Politisch wirkte er als Führer der hiesigen Zentrumspartei.

RMK. **Darmstadt**, 1. Jan. Dem Hilfsverein für die Geisteskranken in Hessen fiel aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Brauereibesitzers E. Windecker in Friedberg ein Legat in Höhe von 30 000 Mark zu, das im Sinne des Dahingeschiedenen besonders verwendet und in erster Linie zum Zwecke der Aufklärung über Ursachen und Verhütung der Geisteskrankheiten nutzbar gemacht werden soll. — Eine Belohnung von hundert Mark schreibt die hiesige Oberpostdirektion aus für die Wiederbeischaffung eines Wertbriefes von 5000 Mark Inhalt, der auf der Bahnpost zwischen Ludwigshafen und Neunkirchen in Verlust geraten ist. Der Brief enthielt eine Reichsbanknote zu tausend Mark und 40 Banknoten zu je 100 Mark. Ein Teil der Noten zu hundert Mark waren Hundertmarknoten der Württembergischen Notenbank. — Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus der aus Nauheim bei Gr. Gerau stammende Rangiermeister Güllich, der in der Weihnachtswoche im Mainzer Hauptbahnhof von einer Rangiermaschine schwer verletzt wurde.

X **Gießen**, 30. Dez. Auf der Straße Gießen—Nadheim wurde auf preußischem Gebiet ein Raubüberfall auf die Freifrau von Fritsch auf offener Straße verübt, als sie auf dem Weg nach Gießen in der Nähe der Haltestelle Gleiberg der Biebertalbahn sich befand. Ein aus einer Halle hervortretender Mann forderte Brot von ihr, dann, als sie solches nicht hatte, Geld und entriß der Freifrau aus dem Handtäschchen den Betrag von 775 Mark. Unter der Drohung, sie totzuschießen, veranlaßte der Wegelagerer die Beraubte, eine Stunde in der Halle zu verweilen. Die Freifrau kann von dem Täter kein genaues Bild geben, da dieser den Kopf und das Gesicht durch Umwickeln mit Tüchern unkenntlich gemacht hatte.

Kommunales

)(**Karlsruhe**, 28. Dez. Die Kriegsamtsstelle des stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps hat der Stadt Karlsruhe einen Zuschuß von 2000 Mk. für die Errichtung einer Heilstätte für tuberkulöse Kinder im Schwarzwalde überwiesen. — Das Freie Gewerkschaftskartell hat eine Eingabe an den Stadtrat gemacht, in der es als dringend notwendig bezeichnet wird, daß zunächst versuchsweise hier Wärmehallen für Minderbemittelte eingerichtet werden, wie sie bereits in anderen Städten bestehen.

* **Düsseldorf**, 31. Dez. Die Stadtverordneten erhöhten in ihrer letzten Sitzung den Kredit zur Beschaffung von Schuhbekleidung für Volksschulkinder von 10 000 *M* auf 25 000 *M*, den Kredit zur unentgeltlichen Speisung von Schulkindern um weitere 100 000 *M* auf 445 000 *M*. Der neue Kriegstarif der städtischen Straßenbahnen fand die Genehmigung der Versammlung. Einmalige Teuerungszulagen wurden allen verheirateten städtischen Beamten, Angestellten und Lehrpersonen in Höhe von je 200 *M*, den unverheirateten von je 150 *M* und für jedes Kind 40 *M* bewilligt.

Letzte Meldungen.

Die Vampyre des Weltkapitalismus.

Berlin, 2. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Das russische offiziöse Militärblatt „Armia i Flot" schreibt zu der Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn: Amerika hat Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. In dem Augenblick, wo die russische Demokratie alle Anstrengungen macht, um das Ende der verbrecherischen Menschenschlächterei herbeizuführen, bemüht sich die englische und amerikanische Bourgeoisie, diesen blutigen Krieg zu verlängern, um den Gegner derart zu zerschmettern und zu entkräftigen, daß er als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausscheidet, denn nur darin liegt Sinn und Wesen des Widerstandes der englischen und amerikanischen Kapitalisten. Sie wissen, daß die Länder der Kriegführenden wirtschaftlich sehr geschwächt sind, daß sie in absehbarer Zeit nicht mehr gefährlich sein werden, sie wissen, daß sie, wenn sie den Krieg bis zur völligen Kräfteerschöpfung durchführen, auf dem knochenbesäten Schlachtfeld die einzigen Sieger blieben, weil sie ihre Kräfte geschont haben. Dann werden sie es sein, die die Welt teilen, die verführerische Perspektive der Weltaufteilung steht vor den mächtigsten Vampyren des Weltkapitalismus, der englischen und amerikanischen Bourgeoisie.

Das Erdbeben in Guatemala.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Havas meldet aus San Salvator: Der Bahnhof, die Post der englischen und amerikanischen Gesandtschaft in Guatemala stehen in Ruinen. Die Opfer sind zahlreich und es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Eine weitere Depesche aus Guatemala besagt, daß das Colontheater im Augenblick des Unglücks mit Zuschauern angefüllt war; es stürzte zusammen, wobei sehr viele Opfer zu beklagen sind. Die Spitäler, das Irrenhaus und das Gefängnis wurden ernstlich beschädigt. Zahlreiche Gefangene wurden getötet. Eintausend Personen kamen ums Leben. Mehrere Plünderer wurden füsiliert. Die Bewohner verlassen die Stadt. Die schrecklichen Erdstöße dauern an.

Heftiges Erdbeben bei Patras.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" berichten: Der „Temps" meldet aus Athen, daß sich in Neupaktos gegenüber von Patras in Griechenland ein heftiges Erdbeben ereignete. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Viele Bewohner, darunter viele Verwundete, flüchteten auf die freien Felder, wo die Behörde Notzelte aufschlagen ließ. Die Erschütterungen dauern an.

Die Residenz des Multimillionärs Rockefeller niedergebrannt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden: die „Morning Post" berichtet aus Clevele in Ohio, daß Forest Hill, die Residenz des Multimillionärs Rockefeller in der Nähe dieser Stadt von einer Feuersbrunst vollständig zerstört wurde. Durch den Brand wurde auch eine große Kunstsammlung im Werte von einer halben Million Dollar vernichtet.

•

m. **Köln**, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Petit Parisien" meldet aus Washington, daß der dortige japanische Botschafter Sato seinen Posten verlassen und wahrscheinlich durch Baron Ischii ersetzt werden wird.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten, in katholischen Kreisen ist es aufgefallen, daß das offizielle Organ des heiligen Stuhles, der „Osservatore Romano" nicht nur die Mailänder Kriegsrede des Finanzministers Nitti nicht kommentierte, sondern auch den durch die Agentur Stefani verbreiteten Wortlaut der Rede vollständig ignoriert. Aus diesem Verhalten wurde geschlossen, daß man im Vatikan die Rede nicht billigen kann.

London, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Eine Mine wurde gestern in der Pegwell-Bai zwischen Deal und Ramsgate ans Land gespült. Sie explodierte, als man sie aus dem Wasser holte. Sieben Personen wurden getötet, zwanzig verwundet. Auch einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gespürt.

Rotterdam, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Spero", 1190 Tonnen, ist gestrandet und vermutlich verloren. Der norwegische Dampfer „General Munthe", 1142 Tonnen, ist nach einem Zusammenstoß mit einem schwedischen Dampfer gesunken.

Handel und Industrie.

Elberfelder Bankverein.

Die Verwaltung schätzt die Dividende für das Jahr 1917 auf 6% gegen 5,5% im Vorjahr.

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, G. m. b. H., Neuwied.

In der zu Neuwied unter dem Vorsitze des Fabrikbesitzers F. Siegert abgehaltenen Gesellschafterversammlung berichtete Direktor Hansen, die Erneuerung des am Ende des Jahres 1918 ablaufenden Syndikatsvertrages stoße auf ganz erhebliche Schwierigkeiten. Gegenwärtig liegen schon Kündigungen vor und zurzeit sei keine Aussicht, daß sich der mit der Auflösung des Syndikats verbundene Kampf aller gegen alle vermeiden lassen werde. Da die Gestehungskosten bedeutend gestiegen sind, wurde Erhöhung der Verrechnungspreise beschlossen. Vom 1. Januar ab sind, wie alle Mauersteine, auch Schwemmsteine beschlagnahmt. Die geldliche Lage des Unternehmens wurde als gut bezeichnet. Die Absatzmöglichkeit leidet unter dem Drucke kriegswirtschaftlicher Maßnahmen und der Verkehrsnot.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 28.	30.	31.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.80	0.88	0.76	0.82	0.72	0.73	Abends 6 Uhr
Kehl	1.83	1.83	1.77	1.72	1.70	1.75	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.34	3.20	3.20	3.10	3.17	3.13	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.22	2.16	2.10	2.05	2.10	2.08	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.06			0.01	0.02		[illegible] 12 Uhr
Caub	1.14			1.12	1.07		Vorm. 2 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.10	2.08	2.06	2.04	2.00	1.96	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.40		0.55	0.50		Vorm. 7 Uhr

Ged. — 6°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(r. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

4. Januar: Sonne mit Wolken, kalt.
5. Januar: Wolkig, teils bedeckt, [illegible], [illegible].

MARCHIVUM

Ausschreiben.

Am 21. Dezember 1917 nach 12 Uhr nachmittags wurde in der Nähe des Schulgebäudes Wohlgelegen ein 7 Jahre alter Schüler von der Straßenbahn überfahren. H2

Auf der vorderen Plattform standen 2 unbekannte Soldaten sowie ein Herr von etwa 35 Jahren von großer Gestalt und mit einem Schnurrbart und Knebelbart. Da die Aussagen dieser Personen von Wichtigkeit sind, ersuche ich diese sowie alle Personen, die über den Unfall Wahrnehmungen gemacht haben, ihre Namen der Kriminalpolizei umgehend mitzuteilen.

Mannheim, den 29. Dezember 1917.
Der Gr. Staatsanwalt: L.

In der Sägemühle Sandhausen wurde an Weihnachten 1 lederner Treibriemen von 11 m Länge, 18 cm Breite und 5—6 mm Dicke im Werte von 1500 Mark gestohlen. Auf die Wiedererlangung des Riemens sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Heidelberg, den 29. Dezember 1917. Hos
Der Großh. 2. Staatsanwalt.

Pfeifengras-Nutzung im Bienwalde.

Die Nutzung des blauen Pfeifengrases (Molinia Coerulea) in den Staatswaldungen des Bienwaldes für das Kalenderjahr 1918 wird in 4 Losen der submissionsweisen Verpachtung an den Meistbietenden unterstellt. Angebote sind in Mark und Pfennig je Zentner Wurzeln und je Zentner Stengel bei den beteiligten Forstämtern längstens bis zum 14. Januar 1918 vormittags 12 Uhr einzureichen.

Gedruckte Bedingungen, Einteilung der Lose sowie jede gewünschte Auskunft durch die Forstämter: Gib
Kandel Süd, Neulauterburg und Scheidt.

Seb. Boser G. m. b. H. Mannheim
Außer unseren regelmäßigen Verladungen nach Hamburg und Lübeck mit Anschluß nach Skandinavien, Berlin, Leipzig, Breslau, mit Anschluß nach Nord-, Ost- u. Mitteldeutschland, Nürnberg und München u. A. bieten wir z. Zt. günstige Verladegelegenheiten nach **Hannover, Bremen, Cassel, Göttingen, Nürnberg, Erlangen** und **Limburg a. d. L.** Cc405

Lackfarbe feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack für Zünderteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Tal40a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Vertrauliche Familien-, Geschäfts-, Vermögens- und Heirats-Sachen **Auskünfte**
Ermittelung, Beobachtung, erledigt überall zuverlässig
Auskunftei Krüger, Mannheim, P 5, 6/7.

Am 8. Januar
beginnen die Ziehungen der
Preußisch-Süddeutschen
Klassen-Lotterie
Zur Ausspielung gelangen
214000 Gewinne
im Betrage von
72426800 Mark
(über 72 Millionen Mark)
Höchstgewinn im günstigsten Falle Mark
Hauptgewinne:
800000
500000
300000
200000
150000
100000
u. s. w. u. s. w. Preis der Lose:

1/8	1/4	1/2	1/1
5.—	10.—	20.—	40.—

pro Klasse.
Zu haben im Lotteriegeschäft
Albert Hoffmann
H1,1—2 Mannheim Tel. 7283
Versand unter Nachnahme, ins Feld gegen vorherige Einsendung des Betrages.
— Amtl. Plan kostenlos und franko. —

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Januar 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: eine Geige mit Bogen und Kasten. Jö
Mannheim, 2. Jan. 1918.
Wilhe[illegible]
Gerichtsvollzieher.

Gilette Rasierklingen
Original Mindestabgabe 50 Stück, à 64 Pfg. frei, geg. Rechn. Bl
C. Petersen Hamburg 26.

Offene Stellen

Militärfreie Herren

(Kriegsinvaliden) oder Damen mit guter Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter X. T. 191 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine hiesige Kohlengroßhandlung sucht einen
tüchtigen Kaufmann
(auch Kriegsbeschädigten) für den ersten Versandposten zum **sofortigen** Eintritt. Gefl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. W. B. 175 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. J413

Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
sucht für Baden einen militärfreien
Generalvertreter
welcher zu landwirtschaftlichen Kreisen und seinen bestehenden Vertretungen Verbindungen hat. Außenbeamte werden zur Verfügung gestellt, sodaß die persönliche Tätigkeit des Generalvertreters nur in der Ueberwachung der Geschäftsführung besteht.

Gefl. Angebote erbeten unt. H. 4187 H. an Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 35. B484a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
jungen Mann
oder
Fräulein
für die Materialverwaltung- und Ausgabe. Bewerber bez. Bewerberinnen, welche schon ähnlichen Posten bekleidet haben, werden bevorzugt. Ausführliche, schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an
Rheinische Schuhfabrik J. Heinsheimer & Co.
Mannheim. Sas

Herrn oder Dame
möglich mit Uebung im Buchhalten und Entwerfen gesucht. 38
Providentia
Gen. Agtr. für Feuer & E. D.-Vers.
Mannheim, Richard Wagnerstr. 8.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt G12a
Schreiner
Wagner
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter
Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg
Fabrik für Holz- u. Eisenbearbeitung

Ein tüchtiger, energischer V45b
Lager-Verwalter
gesucht, dem auch die Ueberwachung der Ent- und Beladung der Eisenbahnwaggons obliegt und der durchaus befähigt sein muß, über die Lager- und Hofarbeiter-Kolonne selbständig zu disponieren. Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, welche ähnliche Posten bereits bekleidet haben.
Aktiengesellschaft für Seil-Industrie vormals Ferdinand Wolff
Mannheim-Neckarau.

Gesucht werden zum sof. Eintritt 20—25 kräftige
Frauen und Mädchen
Steinmetz-Backhaus,
Mannheim-Industriehafen.

Sacksortiererinnen
gesucht. Sas
Rhonheimer & Elkan
Binnenhafenstrasse 1 S.

2—3 kräftige, zuverlässige
Laufmädchen
sofort gesucht. 23
Mannheimer General-Anzeiger.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen
Kalkulations-Gehilfen
mit guten Materialkenntnissen. Bewerber, welche schon ähnliche Posten bekleideten, belieben ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines einzureichen an
Badische Maschinenfabrik Durlach. Bal

Filialleiterin
gesucht. Etwas Kaution erforderlich. 18c
Zigarrenhaus Löwe, Schwetzingerstraße 20.

Modes.
Verkäuferin
die auch arbeiten kann, wird gesucht. Nur tüchtige Kraft wolle Angebote unter L. S. 65, womöglich mit Bild, a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. einsenden. 50c

Modes.
Erste und zweite
Arbeiterinnen
werden auch pr. sof. ges.
L. Kindermann-Amler
O 7, 12, 1 Tr. 51c

Brav. Mädchen f. fl. Haushalt sofort ges. Näh. U 4, 28 III. 54c

Modes.
Lehrmädchen
aus anständigem Hause wird aufgenommen. 82c
L. Kindermann-Amler, O 7, 12, 1 Treppe.

Für die Kaffee-Küche nachmittags wird eine
reinliche Frau gesucht
Kaffee Hartmann
P 6, 22. 75

Für sof. ein jüngeres zweites
Mädchen
zu zwei Leuten gesucht. Zu erfr. i. Laden G 2, 5. 82

Braves, fleißiges
Mädchen
für kleineren Haushalt per sofort gesucht. 34686
Zu erfragen B 3, 4/5, 2 Treppen hoch

Monatsfrau
gesucht. 86c
N 7, 18 III.

Monatsfrau
für kleinen Haushalt ges. Kepplerstr. 29 IV. 1 88c

Saubere Monatsfrau
2 Stunden vormittags sofort gesucht. 73c
Renzstr. 9, 4. Stock links.

Monatsfrau
sofort gesucht. 80c
Schwetzingerstr. C 8, 11 III.

Saubere ehrliche
Putzfrau
sofort gesucht. 39c
Maahen, D 4, 11.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger strebsamer
Kaufmann
29 J. d. g. i. sucht Stellung in kriegswichtigem Betr. ob. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unt. L. L. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. 25b

Jg. Kanzleigehilfe
(Kr.-Inv. nicht hinderl. i. Ber.) sucht per sofort in tur. oder kaufm. Betriebe Stellung. Angebote unter L. T. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 33c

Junge Dame sucht ab 6, Uhr abends 25a
Nebenbeschäftigung
in Maschinenschreiben ec. Angebote unter L. M. 61 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
sucht in besser. Restaurant Stelle. Näheres Walter, U 6, 29 4. Stock. 41c

Fräulein, bewandert in Buchführg., Stenographie und Maschinenschreiben sucht sofort oder später Stelle. Angebote unter L. O. 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 86c

Schneiderin sucht lohnend.
Heimarbeit.
Rech P 6, 3/4, 4. Stock.

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

Früherer Maler und Tüncher, 30 Jahre alt, ledig, zuletzt Schreibgehilfe, rechte Hand gelähmt, sucht Stelle als Büro- oder Registraturgehilfe.

Bisheriger Maler und Anstreicher, 34 Jahre alt, verh., sucht Stelle als Fabrikladierer, Aufseher oder Pförtner, Herz- und Nervenschwäche.

Ehemaliger Versicherungsangestellter, 28 Jahre alt, ledig, Verlust des rechten Unterschenkels sowie rechter Unterarm lahm, sucht sitzende Beschäftigung als Registraturgehilfe oder Telephonist.

Seitheriger Hilfsarbeiter, 38 Jahre alt, verh., lungenleidend, sucht leichte Beschäftigung wie Einkassierer, Bürodiener und Tagpförtner.

Bisheriger Fabrikarbeiter, 31 Jahre alt, ledig, rechter Oberarm amputiert, sucht Stelle als Bürodiener oder Ausläufer.

Früherer Kranenführer, 45 Jahre alt, verh., herzleidend, sucht Stellung als Fabrikpförtner, Wiegmeister oder Aufseher.

Ehemaliger Maurer, zuletzt Bürodiener, 41 Jahre alt, verh., Sehnenverletzung und Lähmung beider Beine, sucht lohnende und dauernde Beschäftigung im Sitzen.

Seitheriger Gipser, 30 Jahre alt, verh., rechter Unterarm amputiert, sucht Stellung als Ausläufer, Pförtner oder Aufseher.

Früherer Fabrikarbeiter und Materialschreiber, 28 Jahre alt, ldig, linker Unterschenkel amputiert, sucht Stelle als Schreib- oder Bürogehilfe in Mannheim oder Ludwigshafen.

Früherer Packer, 24 Jahre alt, ledig, rechtes Bein verkürzt, zuletzt als Schreibgehilfe beschäftigt, sucht Stelle als Bürogehilfe oder Lohnverrechner.

Bisheriger Maurer, 33 Jahre alt, verh., Versteifung des rechten Schultergelenkes, sucht Stelle als Pförtner oder Aufseher.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das städtische Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Seitengebäude, Fernsprecher 1853 und 1854, jederzeit entgegen. Sp07

Mannheim, den 29. Dezember 1917.
Städt. Arbeitsamt.

Verkäufe

Wir verkaufen:
etwa 5500 kg blanken Sechskanteisen
39 mm Schlüsselweite
etwa 400 kg blanken Rundstahl
45 mm Durchmesser
etwa 2000 kg blanken Rundstahl
19 mm Durchmesser
etwa 1600 kg blanken Rundstahl
17 mm Durchmesser
weil mit leichten Oberflächenrissen behaftet.
Preisangebote erbeten an Sla
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Abtlg. Einkauf, Stuttgart-Untertürkheim.

Großes, ständiges, kurz vor dem Kriege neu erbautes 47e
Wohnhaus
in zentraler Lage der Stadt mit Seitenbau und Werkstätte teilungshalber zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter L. P. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Nachweisbar gutgehendes
Ladengeschäft
wegen Vergrößerung zu verkaufen. Erforderlich 2000 Mk. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 55c

Schwarzer
Fuchs-Kragen
zu verk. Besicht. 12—1 Uhr. 66c E 4, 4/6 III.

Günst. Gelegenheitskauf!
Modern verarbeiteter Steinmarder
Pelz und Muff
zu verkaufen. 48c
Zu erfragen Freitag zwischen 2 und 5 Uhr.
D 5, 2.

Salon
bestehend: 1 Sofa, 4 Fauteuils (Seide), Tisch, Trumeaux und Büstenständer zu verkaufen. Händler verbeten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 84c

Gr. Sammet-Hut
zu verkaufen. 15c
N 1, 20, part. r.

1 Schülerschreibtisch
1 eichenes Tischchen
ferner ein. verschied. Paar **Schlittschuhe** zu verk.
Collinistrasse 30
4. Stock rechts. 24b

Eleg. **Salon** (Sofa, 6 Sessel, schwarzes Holz, Olivenplüsch). 51c
D 5, 4, 2. Stock.

Ein guterhaltenes Leder-Sofa
und ein **Kinder-Sportwagen** zu verk. 36c
Stefanienufer 6 III.

Gasherd
2flamm., fast neu zu verk. 25145 U 4, 28, 2. St.

Pelze
Alaskafuchs
von 22. 124.— an
Muffe
enorm bill. Näh. Maher. N 7, 2, 1 Etage. Pa'55

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht. 40c
Meyer, O 7, 6, parterre.

Brautpaar
sucht aus Privathand **Wohnungseinrichtg.** zu kaufen, auch Einzelstücke. Händler verbeten.
Angebote unt. V 3063 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 317

Vermietungen

C 3, 10
Rosenkavalier
2 eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit eigen. Telephon zu verm. 40c

D 1, 10 1 Treppe
Schön möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. 33236b

J 6, 11
3 Tr. r., einf. möbl. Zim., sep. Ausg. sof. zu v. 89c

N 4, 2/3
3. St. l. Gut möbl. Zimm. sof. zu vermieten. 84b

N 7, 2 1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (elektr. Licht) zu vermieten. 14c

T 6, 34 part.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. 84c

Friedrichsring 30
5 Hell schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer an einz. Herrn zu vermieten. 44c

1 fein möbl. Zimmer
per 1. Febr. zu verm. Näh C 3, 16, 3. St. r. 62c

Mittag- u. Abendtisch

F 6, 19, 1 Tr. 66
Guten bürgerlichen Mittagstisch Mark 1.10
Abendtisch „ —.80

Gut bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
19c Q 2, 8, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

2 Zimmerwohn. m. Küche
sucht alt. alleinst. Fräulein Hamm, Te. Rottenstr. 64.

Schön möblierte 25c
2-Zimmerwohnung
mit Küche (mögl. Alleinbenutzung, abgeschlossen), von Ehepaar mit einem Kinde für 15. Janu. r oder 1. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unter L. N. 63 an die Geschäftsst. ds. Bl.

4-5 Zimmerwohnung
in ruh. Hause der Oststadt von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe erbittet Mord, Friedrichsring, 4. Telefon 863. 86c

2 solid. Fräul. suchen sofort einfach
möbl. heizb. Zimmer
mit 2 Betten in der Nähe von D 2. Ang. u. L. W. 72 an die Geschäftsstelle. 67c

Beamten-Witwe mit Tochter sucht schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche per 1. April in gutem Hause. Nederstadt und Lindenhof ausgeschlossen. Angebote unt. M. C. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 79c

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang gesucht. Angeb. u. L. X. 73 an die Geschäftsstelle d. Bl. 68c

Geb. Herr sucht sauberes gut heizbares
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Ang. m. Preisangabe unt. L. U. 70 a. d. Geschäft. 87c

Alleinsted. junger, gebildeter Herr sucht
möbl. Zimmer
mögl. Zentralheizung mit Verpflegung. Gefl. Angebote mit Preis u. L. Y. 74 an die Geschäftsstelle.

Per sofort 3- oder 4-Zimmerwohnung in der Nähe der Bahnpost gesucht.
Angebote u. H. U. 182 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. P2

Architekt (ow. Offiziersehepaar sucht möbl.
2—4 Zimmerwohng.
ev. sehr gute Bezahlung, sowie Wohn- und Schlafz. mit Küche od. Küchenben. u. Einzelz. möbl. u. 2 Bett. i. groß. Anw. ges. von ruh. Herren und Damen durch Verm.-Zentrale B5,31 Tr.

Unterricht

Handels-Kursus
mit fremdsprachlichen Uebungen nachmittags allein oder in kl. Gesellschaft gesucht. 78c
Zuschriften unt. M. A. 76 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein erteilt gründl. **Gesang- und Klavierunterricht.** Näheres Gontardstr. 6, 3. Stock 33886

Geldverkehr

Wer leiht einem Kri. Inh. eines Geschäftes
150—200 Mk.
gegen 10% rückzahlbar in 2 Monaten. Angebote unter M. D. 79 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 81c

Verloren

Eine kleine schwarze
Ledermappe
am 31. Dezbr. mittags auf dem Wege Seckenheimerstraße, Tattersall, Straßenbahn, Linie Friedrichsring verloren. Abzugeb. gegen Belohnung. 116c
H 7, 12, 2. Stock, links

Verloren in der Gegend des Zeitungskiosk am Wasserturm am 31. Dezember abends 104c
1 Trauring
Abzugeb. gegen Belohnung Richard Wagnerstraße 11, 2. Stock, rechts.

Mittw. Abend zw. 5 u. 6 Uhr von Fürstenberg bis Tennispl. grau. Kindpelz verl. Abzug. g. Bel. U 4, 5 p.

Wolfshund
langhaarig mit Beißkorb abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung
Mannheim, B 1, 5
Breitestraße. 31c

Hund
entlaufen, kl. schwarzer Rüde. Geg. Belohnung abzugeben M 2, 13. 28c

Vermischtes

Junge, bessere Dame sucht die Bekanntschaft eines Herrn oder Fräuleins zwecks 79c
gemeins. Spaziergänge.
Zuschriften erbeten unter M. B 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klappsessel
ev. auch Zweisp.-Fuhrwerk suchen Fabrik für Fabriken und Geschäfte. Näheres 13c T 3, 16, 4. St. L.

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 3. Januar 1918
22. Vorstellung im Abonnement D

Der Troubadour

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Kunstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und morgen abends 7½ Uhr:

Ein Walzertraum.

Samstag:

POLENBLUT.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Dr.
Sichtbarkeitsheilt.

Oefen und Herde werden ausgemauert, geputzt und gewischt von Stetz
Simon Schaller
Brückenstraße 68, 2. Stock

Nähmaschinen aller System, rep. Knudsen, L. 8, 2. Postkarte genügt. 1518e

---

Weihnachtsfeier für Kriegerfrauen

Im Nibelungensaal, Freitag, den 4. Januar 1918, abends 8 Uhr.

VORTRAGSFOLGE:

1. Orgel: Präludium über das altniederländische Dankgebet . . . . . B. Störmer.
2. Orchester: Pilgerchor aus Tannhäuser . . . R. Wagner.
3. Ansprachen: der Herren Stadtpfarrer L. BORSIG-Mannheim D. HESSELBACHER-Karlsruhe.
4. Orchester: Der Freischütz, Phantasie . . . C. M. Weber.
5. Lieder für Tenor:
   a) Frühlingsfahrt . . . . . R. Schumann
   b) Heimliche Aufforderung . . . . . R. Strauss.
   c) Heimweh . . . . . H. Wolf.
6. Orchester: Deutschmeistermarsch . . . . Jurch.

MITWIRKENDE:

Opernsänger Gunar Graanud (Tenor), Karlsruhe.
Bruno Störmer (Orgel und Klavier), Karlsruhe.
Die Kapelle des Ers.-Batl. 110 Mannheim, unter Leitung des Musikmeisters Schulze.

Eintrittskarten können noch bis Freitag Nachmittag 12 Uhr bei der zuständigen Polizeiwache unentgeltlich abgeholt werden. P2

Der vorbereitende Ausschuss.
von Hollander Oelenheinz.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar

Instrumental- und Gesangsschule in Mannheim, M 4, 1.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst. **Lehrkräfte, Lehrer, Klavier: Hochschule:** Direktor Häckel, Pianist Benner; **Vorschule:** Emilie Binder, Maria Hammes, Milly Oest, Else Vollmer. **Orgel:** Fr. Häckel. **Violine:** Obermusikmeister Vollmer. **Violoncell:** Hofmusiker Heimig. **Sologesang:** Hofopernsängerin Mary Brandes, Konzertsängerin E. Schink. **Harmonielehre, Methodik:** Direktor Häckel, **Musikgeschichte, Chorgesang:** Musiklehrer Böres. **Psychologie, Pädagogik,** Oberlehrer Wiederkehr. **Honorar** (jährlich): **Anfänger** M. 115.—, **Vorgeschrittene** M. 1[illegible]5.—, **Unterklasse** M. 140.—, **Mittelklasse** M. 900.—, **Oberklasse** M. 240.—, **Seminar** M. 350.—, **Ausbildungsklasse** M. 300—450.

Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 7. Januar 1918.

Anmeldung ab 7. Januar. Prospekte und Jahresberichte kostenlos durch den Direktor Pianist **Friedrich Häckel,** staatl. gepr. Lehrer für Klavier und Orgelspiel, Kontrapunkt und Kompositionslehre. Fernsprecher 5611. 74

Am 31. vorigen Monats verschied plötzlich unser Abteilungsvorsteher 83

Herr

Philipp Feuerstein

nachdem derselbe erst vor 3 Monaten sein 25jähriges Jubiläum bei unserer Firma begehen konnte. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, treuen und bewährten Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns ein ehrenvolles bleiben wird.

Mannheim-Neckarau, den 2. Januar 1918.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik.

Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater

Herr

Emanuel Hirschler

starb gestern plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlags im Alter von 65 Jahren.

MANNHEIM, D 1, 9, 2. Januar 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Anna Hirschler, geb. Steiner
Irma Hirschler
Heinrich Hirschler, z. Zt. im Heeresdienst.

Die Feuerbestattung findet Freitag vormittag 12 Uhr statt.

Am 1. Januar ds. Js. verschied plötzlich

Herr **Emil Hirsch**

Ehrenpräsident der Mannheimer Produktenbörse

der seit Bestehen unserer Gesellschaft, zu deren Gründern er zählte, den Vorsitz im Aufsichtsrat führte. Der Verstorbene hat unserem Unternehmen, dessen Zustandekommen hauptsächlich seiner Anregung und seiner zielbewußten Werbetätigkeit zu danken ist, stets und bis in die letzten Tage das lebhafteste Interesse entgegengebracht und sich die Förderung unserer Zwecke auf's Wärmste angelegen sein lassen.

Sein Andenken wird bei uns dauernd in hohen Ehren gehalten werden.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Mannheimer Börsenbau-Aktien-Gesellschaft.

Heute Nacht entschlief unser Gesellschafter

Herr **Emil Hirsch**

Er war mit den hervorragendsten Eigenschaften ausgestattet und wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 2. Januar 1918.

Jacob Hirsch & Söhne
G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass meine liebe, gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter und Schwester 1126

Else Scholl, geb. Roth

nach langjährigem, schweren Leiden heute sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Max-Josephstrasse 24, den 2. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Scholl und Sohn.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr hier von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme an unserm schweren Verluste sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus. T45

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julie Scheurer.

Heute vormittag verschied nach kurzem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel C43

Jakob Köhler

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten zugleich im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen
Wilhelmina Köhler, geb. Montinien
Margaretha Becker, geb. Köhler
Martin Köhler
Ludwig Köhler
Martin Köhler (Bruder)
Vinc. Becker.

MANNHEIM, H 4, 26, 2. Januar 1918.

Die Bestattung findet Samstag, den 5. Januar, nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein

Hanna Wiedersum

Tochter des Herrn WILHELM WIEDERSUM und seiner Frau Gemahlin LILLI, geb. Soeding, in Darmstadt, zeige ich hiermit an.

Die TRAUUNG wird am 17. Januar 1918 in Heiden stattfinden. L3

Dr. Julius Koelle,
Landgerichtsrat in Mannheim,
Oberleutnant d. L. z. Zt. interniert
in Heiden (Appenzell) Hotel Freihof.

---

100 Mark Belohnung

demjenigen, der uns greifbare Angaben über die bei uns vorgekommenen **Treibriemen-Diebstähle** machen kann. 9a2

Karl Koch & Co.,
Mannheim, Industriestr. 14.

Braunes Bastpackpapier

100/110 Gr. in Bogen u. 75/100 Ctm., in Rollen u. 150 Ctm. sofort abzugeben. 14575

Philipp Fuhr
Papierindustrie
J 2, 4 T[illegible]

Vermietungen

Wohnungen

C 3, 18
4 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zub. z. p. 1919

D 5, 4
4. St., 4 Zimmer, Bad, Küche, Speisek. bis 1. April z. v. Zu erfr. 3. St. 3[illegible]

G 7, 7
4 event. 5 Zimmer nebst Mansarde und Zubeh. per 1. April zu verm. 77c
Näheres Hinterh. 3. Stock.

M 3, 6
schöne 3 Zimmer-Wohn. in modern gebautem Hause 4. Stock bis 1. April evtl. 1. Juli zu verm. Näheres M 3, 6, Laden. 50c

N 7, 1a
schöne 6 Zimmer-Wohn. per 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe hoch. 50c

U 4, 9
Wohnung, 4 Zim., gr. Bad, Speisekam. nebst Zub. per 1. April z. v. Näh. part. 50c

Augartenstr. 68, 1 Zim. und Küche sof. zu verm. Näheres im Laden. 35c

Friedrichsring
schöne 4 Zim. sof. od. 1. April Näh. Rupprechtstr. 6, pt. 75b

Gabelsbergerstr. 11
3. St. l. 4 Zim.-Wohnung auf 1. April zu verm. 30c

Luisenring 4
5 Zimmer part., ferner eine Treppe 5—7 Zimmerwohnung, mit ausgestattet sofort oder 1. April zu vermieten. 64c
Näheres 1 Treppe.

Schöne Parterre-
4 u. 5 Zimmerwohnungen
mit Zubehör u. Zentralheizung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten.
Näheres Hugo Schwarz, L. 8, 3b, Tel. 504. 3a50a

4-Zimmerwohnung
Bad, Speisekammer etc. auf 1. April zu vermieten.
Näheres F 5, 17 part.

Miet-Gesuche

Herrschaftliche Wohnung
5—7 Zimmer, Wohndiele, Küche, Badezimmer, Mädchenkammer mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, elektr. Licht, Gas gesucht.
Gefällige Ausführl. Angebote unter X. L. 187 an die Geschäftsstelle des Blattes 6687

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Lindenhof oder Vorort per 1. 4. 18 gesucht. Zuschriften unt. M. K. 85 an die Geschäftsst. 105c

Junges Ehepaar
sucht gut möbl. Wohnung mit Bad, Küche in besserem Hause. Angebote unter H. M. 706 an Rudolf Mosse, Mannheim. E1a

MARCHIVUM